

GRAMMIG

INTERNACIONAL

DEUTSCHE AUSGABE

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein friedliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr

HAVANNA
DEZEMBER 2001

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 36 Nummer 12
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD



Ahmad VEI A701117

Über 50 Firmen aus der BRD auf der Internationalen Messe von Havanna

Seiten 12 und 13

Hurrikan Michelle hinterläßt riesige Verwüstungen und prall gefüllte Stauseen

Seiten 6 und 3

KUBANISCH-DEUTSCHES SEMINAR IN HAVANNA

Eine Bestandsaufnahme der Beziehungen

Seiten 4 und 5

DOKUMENT:

Krieg ist nicht der Weg, Terrorismus zu bekämpfen

Seiten 8 und 9

ERFOLGREICHER AUFTRITT IN TAIPEH

Zum 23. Mal Baseball-Weltmeister

Seite 10

PREISVERLEIHUNG IN DEN USA

Grammy für eine Rumba-CD

Seite 11

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.
e-mail redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF

Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021 / 81-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Ellen Rosenzweig
Tel. 81-6054 / 81-1679

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-1679 / 81-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054 / 81-1679

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag **Granma**,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK
Brasilien

*Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Bundesrepublik
Deutschland**

*TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

* ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento N°
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Frankreich

S.E.N.P.Q
S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

Ein Denkmal für den Caballero de París in Havanna

• HAVANNAS malerischster Gestalt, dem *Caballero de París*, wurde ein Denkmal gesetzt. Es stellt ihn als den bedürftigen, stolzen, mysteriösen und rührseligen Vagabunden dar, der er war.

Das Werk stammt von dem Bildhauer José Villa Soberón, dem Schöpfer des sorglosen John Lennon auf einer Parkbank in der kubanischen Hauptstadt (17 y 8, Vedado) und des Germán Valdés (Tin Tan) in Juárez, in Mexiko.

Juan Manuel López Lledín, ein Träumer, der 1890 in dem spanischen Dorf Fonsagrada, in der galicischen Provinz Lugo, geboren worden war, ging als junger Mann nach Havanna, wo er Anstellungen in den Hotels Telégrafo, Sevilla und Manhattan hatte.

In den zwanziger Jahren wurde er wegen eines vermeintlichen Juwelendiebstahls in einem Haus, in dem er angestellt war, verurteilt und eingesperrt (später zeigte sich, daß er unschuldig war). Im Gefängnis wurde er wahnsinnig, und nach seiner Entlassung vagabundierte er voller verrückter Einfälle, bekleidet mit einem typischen Ritterumhang, mit langer Mähne und langem Bart durch die Straßen.

Seine Gestalt ist Mittelpunkt vieler Legenden. Die kubanische Presse des vorigen Jahrhunderts schrieb über ihn und bildende Künstler, Schriftsteller, Filmschaffende und sogar sein Arzt, Dr. Luis Calzadilla, der Vizedirektor des Psychiatrischen Krankenhauses von Havanna, in das er 1977 kam und in dem er bis zu seinem Tod, am 12. Juli 1985, lebte, setzten ihm in ihren Werken ein Denkmal.

Calzadilla gab nach langer Forschungsarbeit in einer nebelhaften Vergangenheit eine Biographie über den *Caballero* heraus.

Die sterblichen Reste des stolzen "Ritters" wurden auf Initiative von Stadthistoriker Eusebio Leal aus einem namenlosen Grab in das Kloster von San Francisco de Asís (heute Konzertsaal und Museum) zur letzten Ruhe gebettet.

Gegenüber des alten Klosters geht nun, und auch auf Initiative Leals, der *Caballero de París* wie ein wirklicher Fußgänger den Bürgersteig entlang.

"Wenn man den *Caballero de París* aufmerksam be-



obachtete, strahlte er viel Sanftheit aus und ich versuchte, diesen Ausdruck einzufangen", sagte Villa.

Das Publikum kennt sie schon, aber die öffentliche Einweihung der Statue findet erst noch statt. (EFE)

Liebe Leserin, lieber Leser,

das neue Jahr steht vor der Tür und es wird eine Reihe von Veränderungen bringen, deren augenfälligste für die meisten von Ihnen die Umstellung ihrer gewohnten Landeswährung auf den Euro sein wird. Auch bei uns wird es Veränderungen geben. Der Verlag 8. Mai teilte uns im Oktober dieses Jahres mit, daß im Jahre 2000 die Kosten für Druck und Vertrieb die Einnahmen aus dem Verkauf der Zeitung nicht unerheblich überstiegen hätten. Aus diesem Grunde sehen wir uns zu Veränderungen in drei Punkten gezwungen:

1. Nach über sieben Jahren ohne Preissteigerungen müssen wir den Preis für die Zeitung leicht anheben. Das Einzel Exemplar wird zukünftig 1,50 Euro kosten, das Abonnement bei jährlicher Zahlungsweise 15 Euro, bei halbjährlicher 8 Euro.

2. Wir werden die Zeitung nicht mehr in der BRD nachdrucken lassen, sondern die gesamte Auflage in Kuba drucken und von hier aus direkt an den Endkunden versenden.

3. Die Abonnentenbetreuung und Aboverwaltung übernimmt ab sofort im Namen und für Rechnung der Granma Internacional der **GNN Verlag, Zülpicher Str. 7 in 50674 Köln, Tel.: 0221/9231630, Fax: 0221/215373**. Ab sofort sind auch alle Zahlungen nur noch an diesen Verlag und nicht mehr an die Firma AVZ in Berlin zu leisten. Das Konto heißt: GNN mbH, Granma Treuhandkonto, Kto.-Nr.: 808807-467, bei der Postbank Dortmund (BLZ 440 100 46).

Mit diesen drei Maßnahmen werden wir einerseits die Finanzierungslücke der Zeitung decken, andererseits hoffen wir auch das Problem der verspäteten Lieferung an die Abonnenten aus

der Welt schaffen zu können. Wir drucken die jeweilige Ausgabe hier in Havanna regelmäßig in der letzten Woche des Vormonats oder, in Ausnahmefällen, in der ersten des laufenden Monats. Selbst wenn der Postweg länger ist, als bisher, so denken wir doch, daß die Abonnenten ihr Exemplar ab Januar in der Mitte des jeweiligen Monats im Briefkasten finden werden.

Falls es bei der Umstellung in Einzelfällen zu Problemen kommen sollte und Sie ihre Zeitung nicht zugestellt bekommen, wenden Sie sich bitte unter den oben angegebenen Nummern an den GNN-Verlag.

Ich hoffe, daß Sie uns auch im neuen Jahr treu bleiben werden und wünsche Ihnen ein gesundes und erfolgreiches 2002.

Ihr Hans-Werner Richert



Der Stausee Zaza, der größte des Landes, mit einer Kapazität von über einer Milliarde Kubikmeter Wasser

- Der Frühjahrsregen und der Hurrikan Michelle füllten die vorhandenen Stauseen bis zu 82,7 Prozent ihrer Kapazität
- 98 Stauseen liefen über, da sie die Wassermengen nicht fassen konnten

RAISA PAGES
- Granma Internacional

• Nach der schlimmsten Trockenzeit der letzten zehn Jahre füllten der Frühjahrsregen und der Hurrikan Michelle die kubanischen Stauseen mit Wasser. Es stauten sich 7.223 Milliarden Kubikmeter Wasser, womit 82,7 Prozent der vorhandenen Kapazität gefüllt wurde.

Die Stauseen sind gut gefüllt

Das sind die besten Zahlen der letzten 5 Jahre und die drittbesten der letzten 21, sie werden lediglich von denen aus den Jahren 1995 und 1996 übertroffen, bestätigte Silvestre Angulo, Direktor für hydrographische Gebiete und Hydrologie, und Margarita Fontova, Spezialistin vom Nationalen Institut für Wasserwirtschaft (INRH).

Im Gespräch mit Granma Internacional äußerten sie, der zwischen

dem 1. und 6. November gefallene Regen habe die Stauseen um 730 Millionen Kubikmeter Wasser bereichert.

Von West nach Ost registrieren die 227 Stauseen einen günstigen Wasserstand. 98 sind bei diesen Regenfällen übergelaufen. Einer von ihnen, der Stausee Zaza, der größte des Landes im Zentrum der Insel, mit einer Kapazität von 1,2 Milliarden Kubikmetern, erlebt diese

Situation zum dritten Mal in den dreißig Jahren seines Bestehens.

Die von Michelle hervorgerufenen Regenfälle waren allgemein gesehen nicht sehr bedeutend im Vergleich zu den Regengüssen, die Wirbelstürme normalerweise verursachen. Die Experten vom INRH erklärten, daß die Niederschläge in den 24 Stunden zwischen dem 4. und 5. November nur in Matanzas und Villa Clara stark waren, wo man 290 Millimeter registrierte.

Die Regenfälle während des Hurrikans Michelle überstiegen nicht die innerhalb von 24 Stunden gemeldeten Höchstwerte anderer meteorologischer Phänomene. Der Wirbelsturm des Jahres 1926 brachte 320 mm und Frederick (1979) 530 mm Niederschlag. Beide tobten über den Provinzen von Havanna. Auch der Hurrikan Flora (1962), der so große Verwüstungen in den östlichen Zonen des Landes angerichtet hatte, brachte mit 690 mm stärkere Regenfälle.

Seine stärksten Niederschläge hinterließ Michelle im Kreis Jagüey Grande in der Provinz Matanzas, wo allein in zwei Stunden 164,5 Millimeter fielen. Das war mehr, als in gleicher Zeitspanne während des unvergeßlichen Hurrikans von 1926 oder des bereits genannten Frederick gefallen ist.

Die Gebiete, die im Moment über die höchsten Wasservorräte verfügen sind Ciego de Avila (99% seiner Kapazität); Sancti Spiritus (97,2%), und Villa Clara in Mittelkuba (92,8%). Im Westen des Landes liegt Matanzas mit 92,8% an der Spitze.

Jetzt kommt der Winter und mit seinen geringen Niederschlagsmengen, aber die Staudämme verfügen über genügend Wasser zum Wohl der Wirtschaft und der kubanischen Bevölkerung.

ZOOM

VERSAMMLUNG DER OLADE

• DIE Lateinamerikanische Organisation für Energie (OLADE) traf sich zu ihrer 32. Ministerialversammlung in Quito. 26 Länder Lateinamerikas und der Karibik erörterten die Energielage der Region und definierten eine gemeinsame Strategie zur rationellen Nutzung. Die Delegation Kubas, eines der Gründerländer der Organisation, leitete Rodrigo Malmierca, der Vizeminister für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, der einschätzte, daß die OLADE als Integrations- und Koordinierungsorgan an Stärke gewonnen habe.

ABKOMMEN MIT BIRMA

• KUBA und Birma schlossen ein Abkommen über wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit ab, das der kubanische Vizeaußenminister, José Armando Guerra Mechero, und sein birmanischer Amtskollege, Jin Maung Win, unterzeichneten.

ZUSAMMENARBEIT MIT DER BRD

• ALS Gast des kubanischen Hochschulmi-

nisteriums weilte eine BRD-Delegation in Vertretung mehrerer analoger Einrichtungen in Havanna. Bei der Gelegenheit fand ein Workshop zur Festigung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten beider Länder statt. Die Delegation wurde vom Leiter der Abteilung Bildung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, Professor Hans R. Friedrich, angeführt.

Daneben fand auch ein gemeinsamer Workshop zur wissenschaftlichen und technischen Zusammenarbeit zum Thema *Umweltforschung für eine nachhaltige Entwicklung* statt, bei dem 25 neue Programmansätze unterbreitet wurden.

JOSE-MARTI-BÜSTE

• EINE Büste des kubanischen Vorkämpfers, José Martí, wurde auf einem zentralen Platz in Manila, nahe des Denkmals für José Rizal, dem Nationalhelden der Philippinen, eingeweiht. Der Rat der Stadt Manilas hatte die Skulptur in Auftrag gegeben. Auf der Feier würdigten Oberbürgermeister José L. Atienza und Ex-Präsident Salvador H. Laurel die historischen Bande der Freundschaft zwischen beiden Völkern und die Bedeutung, auf philippinischem Boden eine Martí-Büste zu haben. Kubas Botschafter, Ramón Alonso Medina, dankte für die freundschaftliche und solidarische Geste und erinnerte daran, daß im *Parque de la Fraternidad*, in Havanna, eine Rizal-Büste steht.

PATENSCHAFT ZWISCHEN PROVINZEN

• DIE chinesische Provinz Shandong, und

die kubanische Provinz La Habana schlossen in der Stadt Jinan Patenschaft. Das entsprechende Dokument unterzeichneten die Regierungsbeauftragten dieser Provinzen, Li Chungting bzw. Angel Gárate, die das Ereignis als den ersten Schritt zur Erarbeitung konkreter Programme zur Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik und Kultur bezeichneten.

GEWERKSCHAFTSKONFERENZ DER KARIBIK

• DER Generalsekretär des kubanischen Gewerkschaftsdachverbandes CTC (*Central de Trabajadores de Cuba*), Pedro Ross, nahm als Gast an der 14. Allgemeinen Konferenz des Arbeitskongresses der Karibik in Kingston, Jamaica, teil, auf der die Arbeitsprobleme der Region und die Lage der Gewerkschaftsbewegung analysiert wurden. Kongreßpräsident Lloyd Goodleigh bezog sich auf so wichtige Themen wie Kollektivabkommen, AIDS-HIV in Betrieben und die Rolle der Jugend in der Gewerkschaftsbewegung.

VORTRAG ÜBER GESCHICHTE

• IM zweiten Teil der Vortragsreihe *Die Wissenschaft und die Kultur in der kubanischen Nation* hielt Prof. Berta Alvarez, von der Universität Havanna, in der Antonio-Núñez-Jiménez-Stiftung den Vortrag *Historische Perspektiven der Verfassungsgebenden Versammlung von 1940*.



Reiner Rademacher (Friedrich-Ebert-Stiftung), Silke Helfrich (Heinrich-Böll-Stiftung), Francisco Florentino (CEE), Dr. Erhard Zurawka (Hanns-Seidel-Stiftung) und Dr. Lutz Brangsch (Rosa-Luxemburg-Stiftung) (v.r.)

KUBANISCH-DEUTSCHES SEMINAR IN HAVANNA

Eine Bestandsaufnahme der Beziehungen

- Die Stiftungen Friedrich Ebert, Hanns Seidel, Heinrich Böll und Rosa Luxemburg luden gemeinsam mit dem *Centro de Estudios Europeos* ein, den Stand und die Perspektiven der staatlichen und nichtstaatlichen Zusammenarbeit zu analysieren

- Ministerin aus Sachsen-Anhalt sieht sich als Botschafterin des kubanischen Entwicklungsweges

TEXT UND FOTOS:
HANS-WERNER RICHERT
- Granma Internacional

• VIER der sechs politischen Stiftungen der BRD, die Spannweite von CSU bis zur PDS repräsentierend, luden am 6. und 7. November gemeinsam mit dem kubanischen *Centro de*



Dr. Bernhard Wulffen, Botschafter der BRD, Francisco Florentino, Direktor des CEE, und Angel Dalmau, Vizeaußenminister der Republik Kuba (v.r.)

Estudios Europeos (Institut für Europafor-
schung) dazu ein, den Stand und die Perspekti-
ven der deutsch-kubanischen Beziehungen zu
analysieren.

Die Bedeutung dieses Seminars für beide Sei-
ten wurde durch die Teilnahme der Wirtschafts-
ministerin von Sachsen-Anhalt, Katrin Budde,
und des stellvertretenden Außenministers Ku-
bas, Ángel Dalmau, unterstrichen.

"Ich glaube, daß Kuba und Deutschland gute Partner werden können", erklärte der BRD-Botschafter Dr. Bernd Wulffen in seiner Eröffnungsrede und verwies darauf, daß sich Kuba durch das vorhandene Bildungsniveau, die medizinische Entwicklung, den Sport und durch seine sozialen Errungenschaften auszeichne. Die BRD dagegen verfüge über Spitzentechnologie, Wissenschaften und wirtschaftliche Macht.

In Bereichen wie dem Verkehrswesen (Straße und Schiene), der Landwirtschaft, der Chemie, der Biotechnologie und dem Umweltschutz gäbe es schon Kooperationen mit mittelständischen Betrieben aus Ost und West der Bundesrepublik, "in der Wissenschaft und der Kultur arbeiten Universitäten und Hochschulen zusammen".

Wichtig seien seiner Ansicht nach aber auch die bilateralen politischen Beziehungen. "Wir müssen die Geschichte Kubas verstehen", so Wulffen, "die zum großen Teil ein Kampf für die nationale Unabhängigkeit und Würde ist." Die Kubaner seien "ein stolzes Volk, das sein Vaterland liebt und bereit ist, größte Opfer zu bringen, um es zu schützen".

Kuba gab er den Rat, die Europäer nicht mit dem nördlichen Nachbarn der Insel gleichzusetzen. "Wir haben gezeigt, daß wir unsere eigenen Interessen verteidigen können", betonte er.

Er rief dazu auf, einander zuzuhören, sich besser zu verstehen und gegenseitig voneinander zu lernen, um so in einen Dialog einzutreten, der die Grundlage für eine offeneren und engeren Zusammenarbeit darstellen könne. In diesem Sinne sehe er dieses Seminar als eine Bestandsaufnahme der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

NEUE WIRTSCHAFTSSCHEMATA WECKTEN INTERESSE

Für die kubanische Seite sprach Vizeminister Angel Dalmau die Eröffnungsworte. An erster Stelle bedankte er sich dabei für die von der Bundesregierung zugesagte finanzielle und technische Hilfe bei der Beseitigung der Schäden, die vom Hurrikan Michelle verursacht worden waren.

Zum Thema betonte er, die Beziehungen der BRD zu Kuba hätten sich anders entwickelt als die der anderen europäischen Länder zu der Insel. "Mit anderen Worten", so Dalmau, "Deutschland blieb zurück". Und dies, obwohl die DDR der zweitwichtigste Handelspartner Kubas war. Ein Jahr vor ihrem Verschwinden habe das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten 644 Mio. USD betragen, im Falle der BRD erreichte es zur gleichen Zeit knapp 150 Mio. Dollar.

Allerdings hätte der Ost-West Konflikt einen starken Druck auf die Beziehungen der beiden Länder ausgeübt und sei insofern bedeutender gewesen als spezielle bilaterale Differenzen.

Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in Europa habe man dort gleiches auch für die Insel erwartet. Jahre später habe man dann gesehen, daß Kuba nicht zusammengebrochen sei, sondern neue Wirtschaftsschemata entworfen habe. Da sei das Interesse an seinem Land wieder aufgekommen, bemerkte der Vizeminister.

1999 habe sich die deutsche Re-

gierung dazu entschieden, die offizielle Zusammenarbeit wieder aufzunehmen. Die anschließend erfolgten wechselseitigen Politikerbesuche, die Umschuldungsvereinbarung sowie die Wiederaufnahme der Hermes-Bürgschaften hätten dann auch zu deutschen Investitionen angereizt.

Auch für das nächste Jahr seien wieder mehrere Ministerbesuche in Kuba vorgesehen, erklärte Dalmau.

Gleichzeitig habe sich ebenfalls der juristische Rahmen entwickelt. Als Beispiel nannte er das Investitionsschutzabkommen und den Beginn der Verhandlungen über ein Doppelbesteuerungsabkommen. Außerdem seien nach Abschluß des Kulturabkommens (auch darüber werden derzeit Verhandlungen geführt) die Voraussetzung zur Eröffnung eines Goethe-Instituts auf der Insel geschaffen.

Vizeminister Dalmau beendete seine Ausführungen mit zwei Schlußfolgerungen: Erstens seien, unabhängig von den ideologischen Positionen, mit Kuba in jedem Bereich Beziehungen möglich, wenn sie ohne politische Bedingungen und auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung angestrebt würden und zweitens sei der deutsche Pragmatismus in Kuba herzlich willkommen.

PROJEKTE, DIE BEIDEN SEITEN ENTWICKLUNG BRINGEN

Im ersten Themenblock des Seminars, der die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder behandelte, ergriff die Wirtschaftsministerin von Sachsen-Anhalt, Frau Katrin Budde, das Wort.

Sie stellte Sachsen-Anhalt als einen "Motor (...)" für den neuen Beginn wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Kuba und der Bundesrepublik vor. Bezugnehmend auf die Ausführungen Angel Dalmaus sagte sie: "Ich bedaure es sehr (...), daß es einen großen Bruch in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Kuba gegeben hat, seit 1990, und sich dies erst seit wenigen Jahren wieder anders entwickelt."

"Natürlich gehört zu den Wahrheiten dieser Zeit Anfang der 90er Jahre auch dazu, daß eigentlich die Bundesrepublik hätte in der Lage sein müssen und wirtschaftlich auch in der Lage war, die Beziehungen aufrecht zu erhalten. dies hat aber nicht stattgefunden", ergänzte sie.

In ihrem Bundesland habe man deshalb versucht, neue Formen für diese Beziehungen zu organisieren. "Ich glaube, Sachsen-Anhalt ist das einzige deutsche Bundesland, das die Möglichkeit erhalten hat, einen Firmenpool in Kuba zu etablieren und darüber kontinuierliche Gespräche und Verbindungen zu organisieren."

Für ihr Land ordneten sich diese Beziehungen in ein Außenwirtschaftskonzept der Landesregierung ein.

Und obwohl sie auch darauf hinwies, daß es nicht so einfach ist, für gemeinsame Projekte die Finanzierung zu organisieren, so zeigte sie sich doch optimistisch: "Ich bin davon überzeugt, daß in dem Moment, wo wir die ersten drei bis vier Projekte gegenüber Hermes richtig dargestellt und erklärt haben (...), es wie ein Dammbruch sein wird und es werden Projekte entstehen, die auf beiden Seiten Entwicklung bringen."

Zum Abschluß drückte sie ihre Bewunderung für die Leistung des Gastlandes aus, das es geschafft habe, die Krise der 90er Jahre zu überstehen. Unter Bezug auf die neuen Bundesländer betonte sie: "Wir wären nicht in der Lage gewesen, eine solche wirtschaftliche Entwicklung zu nehmen, unter den Bedingungen, die Kuba gehabt hat."

Nicht zuletzt deshalb versicherte sie den Gastgebern, "daß Sie für Ihren Weg der Entwicklung eine weitere Botschafterin in der zumindest kleinen Welt von Sachsen-Anhalt gefunden haben".

Im weiteren Verlauf des Seminars wurde die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen anhand von Projekten in der Landwirtschaft (Beispiel: Deutsche Welthungerhilfe) und bei der Sanierung der Bucht von Havanna vorgestellt.

Einen breiten Raum nahm auch die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit ein. In diesem Block präsentierten u.a. der Akademische Austauschdienst und der Deutsche Entwicklungsdienst ihre Arbeit auf der Insel.

In einem vierten Themenblock gaben schließlich die vier vertretenen deutschen Stiftungen einen Überblick über ihre Arbeit. Trotz unterschiedlicher Arbeitsschwerpunkte waren sie sich darin einig, daß ihre Aufgabe vor Ort darin bestünde, zu helfen, die sozialen Errungenschaften des Landes zu bewahren.

Katrin Budde, Wirtschaftsministerin von Sachsen-Anhalt, im Gespräch mit Granma Internacional

Eine Zusammenarbeit für das nächste Jahrhundert

Wie würden Sie das Ziel Ihres Besuchs hier in Kuba umreißen?

Uns geht es um zwei Dinge. Uns geht es zum einen natürlich um das Anknüpfen an wirtschaftliche Kontakte und damit das Schaffen von wirtschaftlichen Verbindungen zwischen unserem Bundesland, den Firmen in unserem Bundesland, und den Bereichen der kubanischen Wirtschaft, in denen schon früher enge Beziehungen stattgefunden haben. Zum zweiten geht es aber darum, das wir dies immer auf politischer Ebene ganz bewußt begleiten.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der deutschen Präsenz auf der FIHAV ein?

Also die deutsche Präsenz ist noch viel zu schwach. Sowohl was den gesamten karibischen Raum, der ja über Kuba durchaus mit erschlossen werden kann, angeht, als auch was Kuba selber angeht. Ich würde dringend empfehlen, daß sich einige der deutschen Unternehmen überlegen, auf diese Messe zu gehen und diesen Markt von innen her zu betrachten.

Welche Bedeutung haben die Beziehungen zu Kuba für Sachsen-Anhalt?

Für uns sind sie sehr wichtig, weil die Firmen, die in Sachsen-Anhalt jetzt mittelständisch geprägt sind, früher große Kombinate waren, die Handelsbeziehungen mit der kubanischen Industrie hatten. Insofern ist es natürlich auch ein Vorteil für unsere Unternehmen, hier schnell Zugang zu finden, in hohe politische Gesprächsebenen zu kommen und dies dann in Projekte umzusetzen. Ich denke es wird sich für beide Seiten auszahlen. Es ist auch wichtig für unsere Unternehmen, weil es internationale Handelsbeziehungen sind.

Warum hat Sachsen-Anhalt eine Vorreiterrolle?

Wir haben erstens sehr viele Unternehmen, die früher auch schon nach Kuba geliefert haben, wir haben die Fabrik Maschinenbau in Sangerhausen, die einen Großteil der Zentrifugen für die Zuckerindustrie hergestellt hat, daran können wir anknüpfen, wir haben mit Schokotek das Unternehmen, das die größte Schokoladefabrik in Baracoa geliefert hat, zu DDR-Zeiten, und können daran wieder anknüpfen. So gibt es noch einige weitere Unternehmen, im Bereich der Brauereima-



Katrin Budde, Ministerin für Wirtschaft und Technologie des Bundeslandes Sachsen-Anhalt

schinen, des Mühlenbaus, der Erntetechnik, die zu DDR-Zeiten schon bestanden haben.

Als Herr Höppner hier war wurden eine Reihe von Willenserklärungen unterzeichnet. Können Sie etwas dazu sagen, wie diese Projekte vorangehen?

Es gibt in vielen Bereichen Fortschritte. Also zum einen im Bereich Lebensmittel, das war ja ein Thema, das der Ministerpräsident angesprochen hat. Es sind ganz konkrete Schritte in der Projekterarbeitung verabredet worden.

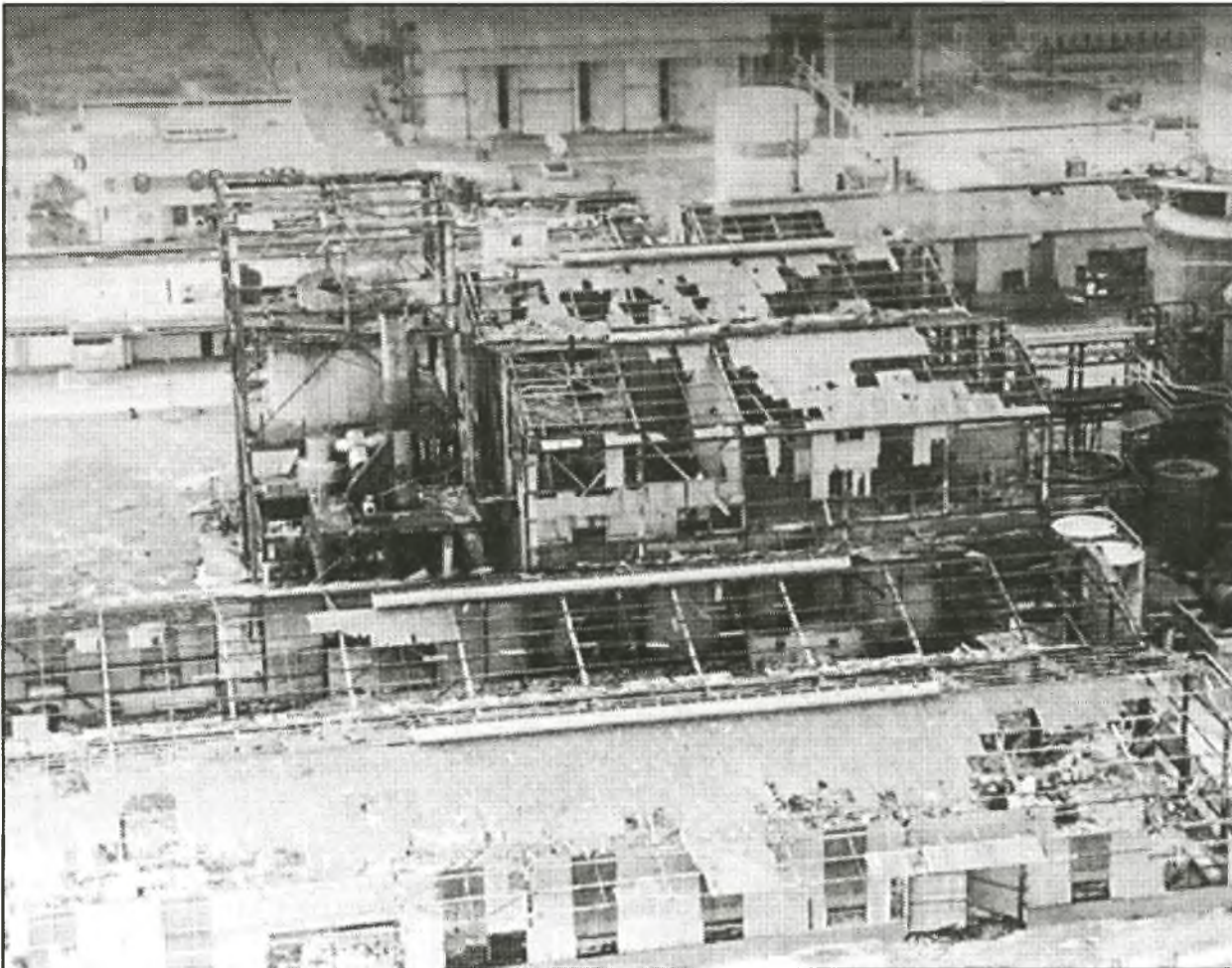
Es gab das Thema wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Fraunhoferinstitut. Hier habe ich noch mal Gespräche in Kuba geführt, mit der Bitte, Personen zu benennen, die für diesen Austausch in Frage kommen, weil solche wissenschaftli-

chen Beziehungen, die dann ja in Entwicklungsprojekte industrieller und technischer Art in Lateinamerika münden sollen, natürlich nur über Personen realisiert werden können.

Wir haben den Bereich des Tourismus als neues Thema gehabt, als der Ministerpräsident hier war. Hier haben wir jetzt einen ganz konkreten Schritt getan. Wir haben zwischen den Ministerien einen Vertrag unterschrieben über den Austausch von Fachkräften im Tourismusbereich.

Also es gibt Schritt für Schritt weitere ganz praktische Umsetzungen und man braucht einen langen Atem, aber die Zusammenarbeit soll ja auch nicht übermorgen enden, sondern soll für das nächste Jahrhundert auf solide Füße gestellt werden.

• Hans-Werner Richert



Hurrikanschäden in wichtigen Industriezweigen, in Cienfuegos

Der Hurrikan, der fast halb Kuba verwüstet hat

• Michelle hat 53 Prozent der Bevölkerung materielle Schäden zugefügt, informierte Carlos Lage in einer Fernsehansprache, in der er das Aufbauprogramm für die vom Hurrikan verwüsteten Gegenden erläuterte

RAISA PAGES
- Granma Internacional

• DIE Hauptstadt lag noch teilweise im Dunkeln, als der Vizepräsident des Staatsrates, Carlos Lage erklärte, daß niemand vergessen und niemand sich allein überlassen werde. Einem pensionierten Lehrer ging das nahe.

"Das ist meine Revolution," sagte er am Telefon zu seinen Verwandten, die in einem Viertel wohnen, das noch kein Licht hatte. Als Leh-

rer hat ihn besonders berührt, daß 1500 Schulen beschädigt und 50 völlig oder größtenteils zerstört worden waren.

Lage hob die Reparaturen an den Schulen als vorrangig hervor und die zerstörten würden ebenfalls bald wieder aufgebaut. Am Montag, dem 12. November begann im gesamten Bildungssystem wieder der Unterricht, ausgenommen einige Orte, die noch kein Wasser und kein Licht hatten. Die Schulkinder wurden vorübergehend in anderen Schulen untergebracht, und überall wird geprüft, ob andere Lokale als Unterrichtsräume verwendet werden können.

Schulmöbel, das Lehrmaterial wie Fernseh- und Videogeräte, Computer, Solarzellen, alles, was an wertvoller Ausrüstung in den letzten Monaten erworben worden war, um die Qualität des Unterrichts zu verbessern, war vorher in Sicherheit gebracht worden.

Hurrikan Michelle wütete in acht Provinzen und im Sonderbezirk Isla de la Juventud, der südwestlich Kubas gelegenen Insel, wo er seine Zerstörungskraft zuerst bewies.

Der Vizepräsident des Staatsrates berichtete, daß Michelle 45 Prozent des nationalen Territoriums, die von mehr als 53 Prozent

der 11 Millionen Kubaner bewohnt werden, verwüstet hat.

"Die materiellen Schäden sind immens", sagte er, viel umfangreicher als bei anderen Stürmen seit dem

Sieg der Revolution. "Es kann behauptet werden, daß vorher kein Hurrikan, der auf unser Territorium traf, derart große wirtschaftliche Schäden wie Michelle angerichtet hat", fügte er an.

Völlig wiederhergestellt seien die Produktion und Verteilung von Lebensmitteln, die Transportsysteme und die Gasversorgung, ein Service, der in der Hauptstadt ca. einer Million Personen zugute kommt.

UNUNTERBROCHENE ÄRZTLICHE VERSORGUNG

Im Hurrikan kamen viele Kinder zur Welt, wahrscheinlich infolge der Schockwirkung, obwohl die werdenden Mütter sicher untergebracht waren. In einer Klinik Mittelkubas wurde ein 5.500 Gramm schwerer Junge geboren. Es war eine komplizierte Geburt. Seine Mutter gab ihm den Namen Michelle (obwohl es im Französischen ein Mädchenname ist), um niemals zu vergessen, was die Ärzte für sie und das Baby getan haben.

Das kubanische Gesundheitssystem verfügt über ein Katastrophenprogramm, durch das Notfälle abgesichert sind. Es wurde in allen vom Sturm gefährdeten Gegenden angewendet.

Am Montag, den 12. November, habe sich dann im Gesundheitswesen allmählich alles wieder normalisiert, berichtete Lage.

In diesem Bereich käme es darauf an, Komplikationen zu vermeiden, erklärte Lage. Es war für die Müllabfuhr, Wasserbehandlung, den Kampf gegen Krankheitserreger, die Anwendung von Rattengift und die Impfung gegen Leptospirose dort, wo die Ärzte es für notwendig hielten, gesorgt worden.

DAS SCHWIERIGSTE: DIE STROMVERSORGUNG

Zwei große Probleme hatten sich ergeben: Das nationale Stromnetz war zweigeteilt, in den westlichen und den östlichen Teil. Der Hurrikan hatte 125 Hochspannungsmasten umgerissen. Das war noch nie passiert. Die Masten verbinden das eine Extrem der Insel mit dem anderen um so die überschüssige Elektroenergie aus dem Osten in den Westen zu leiten und damit den Energiemangel in den Westprovinzen auszugleichen. Es gibt zwar eine Reservelinie, aber auch die war beschädigt worden.



Auch massive Steinbauten hielten der Windstärke von über 200 km/h nicht stand

Juvenal BALAN

Juvenal BALAN

Um das Pech zu vollenden, war in das wichtigste Kraftwerk, im Westen, Meerwasser eingedrungen und richtete großen Schaden an. Ab 12. November erzeugte es wieder Strom.

Schwierigkeiten traten auch bei der Wiederinbetriebnahme zweier Kraftwerke im Westen auf, die während des Hurrikans ausgefallen waren.

Am 20. November hatten 20 Prozent der Provinz Villa Clara, in Mittelkuba, immer noch kein Licht. Matanzas und Cienfuegos, die am meisten betroffenen Provinzen, sind teilweise auch noch ohne Strom. Ende November sollen die Schäden behoben sein, wie Lage einschätzt, damit Anfang Dezember das nationale Stromnetz das gesamte Land, von einem Ende bis zum anderen, wieder mit Energie versorgen kann.

MIT DEM STROM KAM DAS WASSER

Lage erklärte, daß für 90 Prozent der kubanischen Haushalte das Wasser aus den Wasserwerken elektrisch gepumpt wird, so daß mit dem elektrischen Strom auch das Wasser wieder fließt.

Michelle hatte allerdings dafür gesorgt, daß die Wasserleitungen, von Havanna bis Sancti Spíritus, trocken blieben. Mit der Wiederherstellung der Stromversorgung verfügen viele Gegenden wieder über das köstliche Naß. Lediglich in den am stärksten betroffenen Zonen müssen die Voraussetzungen zur Normalisierung der Wasserversorgung noch geschaffen werden. Bis dahin wird die Bevölkerung dort über Tankwagen versorgt.

Michelle war nicht durch starken Regen geprägt. Aber an einigen Stellen, wie in der Provinz Matanzas zum Beispiel, kam es zu großen Überschwemmungen, als seien alle Wasserhähne aufgedreht gewesen.

DIE FUNKVERBINDUNGEN

Die internationalen Radio-, Fernseh- und Telefonverbindungen waren unversehrt geblieben, erklärte Lage. Die speziellen Antennen können geneigt werden. Diese vorbeugende Maßnahme war kurz bevor der Hurrikan das Land berührte, getroffen worden. Sechs bis acht Stunden nach dem Sturm wurden sie wieder gerichtet. Sie waren nicht beschädigt. Die Verbindungen mit dem Ausland waren nur unterbrochen, solange Michelle die Insel überquerte.

Die Investitionen im Telefonwesen ermöglichten, daß die Verbindung mit den Telefonzentralen der Provinzhauptstädte aufrecht erhalten werden konnte, da die Kabel unterirdisch verlegt sind. Wo keine Masten umgestürzt waren, funktionierte die Telefonverbindung innerhalb der Hauptstadt.

Erschwert hatte sich die Situation durch den Umsturz des Fernsehturms von Jacán, so daß das nationale Mikrowellensystem unterbrochen war und damit die Fernseh-, Radio- und Telefonsignale von Matanzas bis Guantánamo, der östlichsten Provinz.

Am Dienstag, dem 13. November meldete man die Wiederherstellung der digitalen Mikrowelle, womit die Fernwahl und die Datenübermittlung über Internet in alle Provinzen, mit Ausnahme der Isla de la Juventud, wieder möglich war.

Damit konnte der Service der nationalen analogen Mikrowelle das Si-



Juvenal BALAN

Trotz der Zerstörungen haben die Bewohner Vertrauen, daß alles schnell wieder hergestellt wird

gnal für die beiden nationalen Fernsehkanäle in allen Provinzen wieder aktivieren. In Playa Giron wurde neben der Anlage von Cayo Largo, im Süden, eine weitere Satellitenstation in Betrieb genommen, die in diesem Teil der Ciénaga de Zapata die Telefonverbindung wieder herstellt.

Der Hurrikan hat 12.903 Telefonanschlüsse unterbrochen, 1.480 Masten zerstört und weitere umgestürzt. Die entstandenen Schäden seien all-

mählich wieder behoben worden, wurde gemeldet.

DIE LEBENSMITTELVERSORGUNG

Lage wies darauf hin, daß alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden sind, um das bisher erreichte Ernährungsniveau nicht zu beeinträchtigen. Im kommenden Jahr soll der Anbau von Gemüse mit einem kurzen Wachstumsprozeß wesentlich gesteigert werden.

Verluste werde es im Export von Zucker und Zitrusfrüchten geben, teilte er mit, und zur Beseitigung der Schäden im Zuckerrohr und auf den Zitrusplantagen würden erhebliche Mittel gebraucht.

All das hat infolge der Wirtschaftskrise unter komplizierten Bedingungen zu geschehen, die durch die Ereignisse vom 11. September, in den Vereinigten Staaten, noch verschärft wurden.



Zwei Frachtflugzeuge des russischen Ministeriums für Notlagen brachten Lebensmittel und Baustoffe. Hilfssendungen kamen ebenfalls aus Venezuela, China, Belize und anderen Ländern



Kuba in der UNO

Die Kooperation ist der richtige Weg, nicht der Krieg

ANSPRACHE SEINER EXZELLENZ, HERRN FELIPE PÉREZ ROQUE, MINISTER FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN DER REPUBLIK KUBA, BEI DER ALLGEMEINEN DEBATTE DER 56. TAGUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER VEREINTEN NATIONEN, NEW YORK, 13. NOVEMBER 2001

Herr Präsident!

Bevor ich meine Ausführungen beginne, spreche ich den Vereinigten Staaten, der Dominikanischen Republik und den anderen hier anwesenden Ländern, die unter den zahlreichen Passagieren und Besatzungsmitgliedern, die bei der Tragödie des Fluges Nummer 587 der American Airlines, Menschenleben verloren haben, unser Beileid aus. Dieses unser Beileid übermittle ich ebenfalls den Angehörigen der Opfer.

Herr Präsident!

Der Krieg in Afghanistan ist zu beenden. Die Regierung der Vereinigten Staaten muß zugeben, daß sie einem Irrtum erlegen ist und ihre unwirksame und nicht zu rechtfertigende Kampagne der Bombardements gegen dieses Volk stoppen.

Seinen Auswirkungen zufolge scheint dieser Krieg die Kinder, die Zivilbevölkerung, die Kran-

kenhäuser und Einrichtungen des Internationalen Roten Kreuzes als Feinde bestimmt zu haben. Seinen Methoden zufolge wird es in diesem Raum keine ehrenvolle Stimme geben, die ein mit modernsten Waffen geführtes unendliches Morden gegen ein besitzloses, hungriges und wehrloses Volk verteidigt. Vom ethischen und völkerrechtlichen Standpunkt aus kann dieser Krieg aufgrund seiner fragwürdigen Absichten niemals gerechtfertigt werden. Seine Verantwortlichen werden eines Tages von der Geschichte gerichtet werden.

Von Anfang an ist Kuba gegen diesen Krieg gewesen, der ein absurdes und unwirksames Mittel zur Abschaffung des Terrorismus ist, und wiederholt, daß das einzige, was dieser Krieg hervorbringen kann, eine Verschärfung des Hasses und wachsende Gefahren hinsichtlich neuer Aktionen dieser Art sind. Keiner hat das Recht, Kinder zu ermorden und die Krise der Menschheit zu vertiefen, indem Millionen Flüchtlinge dem Elend und dem Tod preisgegeben werden.

Sollten die Vereinigten Staaten einen militärischen Sieg durch Beseitigung sämtlichen regulären und irregulären afghanischen Widerstandes erlangen - was sehr schwer in die Praxis umzusetzen ist und moralisch außerordentlich teuer zu stehen käme, denn es bedeutete einen wahrhaften Völkermord, ohne damit das gestell-

te Ziel zu erreichen -, dann wäre die Welt weiter denn je von dem Ziel des Friedens, der Sicherheit und der Vernichtung des Terrorismus entfernt.

Das Wort Kubas basiert nicht auf Gefühlen der Rachsucht gegenüber dem, der über mehr als 40 Jahre hinweg unser erbitterter Gegner gewesen ist. Es ist inspiriert in ehrlichem konstruktivem Geist und in der Achtung und Freundschaft gegenüber dem US-amerikanischen Volk, das den ungerechtfertigten und ungeheuerlichen Terrorakt erlitt. Es ist außerdem inspiriert von Frieden und Gerechtigkeit für alle Völker der Welt.

Was Kuba in diesem Raum mit aller Offenheit zum Ausdruck bringt, kann das Mißfallen derjenigen erregen, die heute die USA regieren, doch es wird eines Tages vom US-amerikanischen Volk verstanden werden, von dessen Edelmut und Gerechtigkeitsinn das kubanische Volk Beweise hat, als es in unserem Kampf zu vermeiden, daß ein entführter kubanischer Junge nicht seiner Familie entrissen und politischen Manipulationen und grausamen psychologischen Foltern ausgesetzt wurde, mit 80 Prozent der Öffentlichkeit dieses Landes rechnen konnte.

Was Kuba von diesem Podium aus kundtut ist, wir wissen es wohl, es ist das, was viele in den Korridoren dieses Gebäudes äußern.

Von welcher internationalen Koalition wird gesprochen? Worauf fußt sie ihre Legitimität, wo sie doch bereits die Vollversammlung der Vereinten Nationen in skandalöser Weise ignoriert hat? Die Vereinigten Staaten haben die internationale Zusammenarbeit nicht gefördert, sondern haben einseitig ihren Krieg aufgezwungen und anmaßenderweise erklärt, daß, wer diesen nicht unterstütze, Helfershelfer des Terrorismus sei. Wie lange wird diese unsichere Hilfe anhalten? Nicht die der gemeinsamen Ziele und freiwilligen Vereinbarung, sondern die der Aufzwingung durch Bedrohung und Druck?

Zwar kann man der Stärkere sein, braucht aber deswegen nicht unbedingt recht haben. Man kann Befürchtung erregen, doch nicht unbedingt Sympathie und Achtung. Nur aus einer authentischen internationalen Zusammenarbeit unter Beteiligung aller - großer und kleiner - Länder und mit vollem Verständnis der Positionen aller, mit offenem Geist und Toleranz in den Methoden im Rahmen der Vereinten Nationen und der umfassenden Achtung der in der Charta proklamierten Prinzipien kann ein echtes und dauerhaftes Bündnis gegen den Terrorismus erwachsen.

Mit Verwunderung vernahm die Welt die offizielle Ankündigung der Vereinigten Staaten an den Sicherheitsrat, daß sie sich das Recht vorbehalten zu entscheiden, künftig andere Länder anzugreifen. Was bleibt nach all dem von der Charta der Vereinten Nationen? Kann diese nie dagewesene Drohung etwa als Recht einer legitimen Verteidigung verstanden werden - in der Charta festgelegt als Recht eines Staates der Bekämpfung einer Aggression, bis der Sicherheitsrat die erforderlichen Maßnahmen trifft -, und nicht als grober Vorwand für Aggressionen gegen andere Länder? Ist diese Ankündigung die Verkündung des Rechtes einer Supermacht, die bereits schwachen und unvollständigen Normen zu umgehen, die die Souveränität, die Sicherheit und die Rechte der Völker schützen, oder ist sie es nicht?

Kuba verwehrt sich ernst und entschieden gegen diese Sprache. Wir sagen nicht, daß wir um unsere eigene Sicherheit besorgt sind, denn keine Macht der Welt kann unseren Geist der Unabhängigkeit, der Freiheit, sozialen Gerechtigkeit und des Mutes, all dies um jeden Preis zu verteidigen, erdrücken. Wir sagen das, denn wir meinen, daß es noch möglich ist; das Eskalieren eines unnützen und brutalen Krieges aufzuhalten, der droht, die armen Völker unseres Planeten, die keinerlei Terrorakt verschulden, doch die Hauptopfer dieser Torheit sein werden und es bereits sind, noch tiefer in die Hoffnungslosigkeit, die Unsicherheit und den Tod zu führen.

Nur unter der Führung der Vereinten Nationen werden wir den Terrorismus vernichten können. Der Weg ist die Kooperation und nicht der Krieg. Die Methode ist das Koordinieren und nicht das Aufzwingen von Methoden. Die Eliminierung des Terrorismus mit der Wurzel sowie seiner Ursachen muß u.a. unser Ziel sein, nicht die hegemoniale Bestätigung einer Supermacht, die uns zur Mittätern ihrer Arroganz und Willkür macht.

Daher unterstützt Kuba, das bereits dem Auf-

ruf des Generalsekretärs Folge leistete und seinen Entschluß bekundete, sämtliche den Terrorismus betreffende internationalen Rechtsmittel zum Terrorismus zu ratifizieren, mit aller Entschlossenheit eine internationale Terrorismuskonvention. Natürlich wird dieses nur im Rahmen dieser Vollversammlung möglich sein, was zur Zeit von den Triebkräften der neuen Kampagne ignoriert wird. Doch hier war es, wo in den letzten zehn Jahren vor dem Schweigen und der Apathie des Sicherheitsrates die wesentlichen Resolutionen und Deklarationen angenommen wurden, die sich für eine Frontalbekämpfung des Terrorismus aussprachen.

Das wird uns endgültig ermöglichen, den Terrorismus exakt zu definieren. Es muß vermieden werden, daß einige wenige versuchen, diesen als das Recht der Völker hinzustellen, für ihre Selbstbestimmung und gegen ausländische Aggression zu kämpfen. Es muß klar hervorgehoben werden, daß eine Unterstützung, Anregung, Finanzierung oder Deckung von Terrorakten seitens eines Staates auch eine Terroraggression darstellt.

Kuba, mit einem eigenen Terrorismusgesetz beschäftigt, das in kürzester Frist in Kraft treten wird, unterstützt rückhaltlos die Einberufung einer internationalen Terrorismuskonferenz unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen. Das ist ein altes Bestreben der Blockfreien-Staaten und soll uns ermöglichen, nicht durch Drohung, Terror und Gewalt, sondern im Ergebnis der offenen Diskussion, der kollektiven Aktion, der respektvollen und nicht diskriminierenden Vereinbarung den Weg für die endgültige Ausrottung des Terrorismus und seiner Ursachen zu finden; nicht nur des Terrorismus, der gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sein kann, sondern des gegen jegliches andere Land gerichteten, einschließlich des vom US-Staatsgebiet ausgehenden oder seinen Behörden geduldeten Terrorismus, wie es die schmerzliche Erfahrung Kubas während mehr als vier Jahrzehnten gezeigt hat.

Herr Präsident:

Vor nur vier Tagen veröffentlichten pakistanische Presseorgane Erklärungen, die einer Person zugesprochen werden, die durch die USA große Bekanntheit erlangt hat. In diesen Erklärungen bekundet diese Person, vom afghanischen Territorium aus, im Besitz von chemischen und nuklearen Waffen zu sein, und droht damit, sie gegen die Vereinigten Staaten anzuwenden, wenn diese ähnliche Waffen gegen Afghanistan einsetzen.

Jedermann weiß, daß in Afghanistan nicht die geringste Möglichkeit besteht, nukleare und chemische Waffen zu produzieren und einzusetzen. Einzig und allein ist es vorstellbar, daß ein terroristischer Anführer oder eine terroristische Organisation auf die Idee kommen, eine Aktion dieser Art mit nuklearen oder chemischen Mitteln durchzuführen. Theoretisch ist dies möglich und es ist eine der Folgen der fehlenden Verantwortung von wichtigen Atommächten, des Waffenhandels, der Korruption und des illegalen Umlaufs von jeder Art von Militärtechnologie. Einige dieser Mächte haben im Einklang mit ihren Interessen am Umlauf von Spaltmaterial und der Weitergabe von Atomtechnologien teilgenommen oder waren Komplizen davon, aber es wäre ziemlich lächerlich, unter den konkreten Bedingungen des Krieges in Afghanistan auf Bedrohungen dieser Art zu verweisen, und wer dies machte, würde den Beweis einer enormen politischen und militärischen Ignoranz antreten. Wenn man nicht über solche Mittel verfügte, wäre es ein gefährlicher Bluff, und im gegenteiligen Fall stellte es eine wahrhaftige Verrücktheit dar, mit ihrem Einsatz zu drohen.

Wenn solche Drohungen, die in der in zwei pakistanischen Presseorganen erschienenen öffentlichen Erklärung enthalten sind, zutreffend sind, verdienen sie die energischste Verurteilung, auch in dem Fall, daß Waffen dieser Art in Afghanistan eingesetzt werden. Eine solche Reaktion wäre dumm, denn in diesem Fall würde das einzige Mittel dieses leidenden und armen Landes in der universellen Ablehnung des Einsatzes der besagten Waffen bestehen. Drohungen dieser Art dienen nur den Interessen der extremistischen und kriegerischen Kräfte der Vereinigten Staaten, die für den Einsatz der modernsten Massenvernichtungswaffen gegen das afghanische Volk sind. Die beste Waffe eines Angegriffenen besteht darin, die Sympathie der Welt zu erobern und zu bewahren, und nicht zuzulassen, daß irgend jemand das ethische Prinzip verletzt, welches besagt, daß im Falle der

Tötung von Kindern, andere eignet sich nicht das Recht an, Kinder zu töten; und daß es niemals gerecht wäre, aus Rache für unschuldige Opfer ebenfalls Unschuldige zu töten.

Kuba hat ohne das geringste Zögern erklärt, daß es gegen den Terrorismus und gegen den Krieg ist. Es hat gegenüber niemandem eine Verpflichtung und wird seine Positionen weiterhin konsequent vertreten. Die Wahrheit und die Ethik müssen sich vor allem anderem durchsetzen.

Die Entwicklung der Geschehnisse, die Vervielfältigung der Haßgefühle, Leidenschaften und möglichen Gefahren beweisen, wie gerechtfertigt die tiefe Überzeugung war, daß der Krieg niemals der Weg zur Beseitigung des Terrorismus war, es in der Gegenwart nicht ist und auch in der Zukunft niemals sein wird.

Herr Präsident:

Die schwerste ökonomische und soziale Krise unseres Planeten, ausgelöst Mitte des vergangenen Jahrzehnts durch das donnernde und unumkehrbare Scheitern des Neoliberalismus und der neoliberalen Globalisierung, hat eine dramatische Zuspitzung erfahren durch diesen Krieg, der von einem Land auferlegt wurde, doch dessen Konsequenzen wir alle zu spüren bekommen.

Dieser Krieg muß aufgehalten werden, und das nicht nur wegen seiner Folgen für die afghanische Zivilbevölkerung, wegen der destabilisierenden Folgen in jener Region; nicht nur, um Tausende US-Amerikaner - speziell junge Männer - Afghanen und Bürger anderer Nationalitäten vor einem sinnlosen Tod, um ein Klima der internationalen Stabilität und des Weltfriedens zu bewahren, sondern weil dieser Krieg das seit fünfzehn Jahren proklamierte Ziel der Vereinten Nationen des Rechtes aller auf Entwicklung und Chancengleichheit unmöglich macht. Denn die erst vor einem Jahr getroffene Entscheidung des gemeinsamen Wirkens zur Beseitigung der Armut vom Antlitz der Erde wird dadurch zu einem leeren Wort.

Sind wir bereit zu einer Koalition gegen Armut, Hunger, Unwissenheit, Krankheiten, die AIDS-Geißel, von der heutzutage der afrikanische Kontinent heimgesucht wird; zu einer Koalition für nachhaltige Entwicklung, für den Umweltschutz und gegen die Zerstörung unseres Planeten?

Auferufen wurde zu einer Koalition der Rache für den schmerzlichen und ungerechtfertigten Tod Tausender unschuldiger Menschen in den Vereinigten Staaten. Vereinigen wir uns, um ohne Krieg Gerechtigkeit gegen dieses große Verbrechen zu suchen; vereinigen wir uns, um die Hunderttausende von mittellosen Frauen zu retten, die alljährlich bei der Geburt eines Kindes sterben; vereinigen wir uns, um zwölf Millionen Kinder vom Tod zu retten, die alljährlich in der Dritten Welt vor ihrem fünften Lebensjahr sterben, wobei die Todesursachen voraussehbar sind. Vereinigen wir uns, um den 25 Millionen AIDS-kranken Afrikanern Medikamente zu bewerkstelligen, die heute ohne Hoffnung auf den Tod warten. Vereinigen wir uns, um in die Entwicklung zumindest einen Teil der Milliarden zu investieren, die bereits für Bombenabwürfe über einem Land ausgegeben wurden, in dem faktisch kein Stein mehr auf dem anderen liegt.

Kuba fordert eine erneute Behandlung dieses Problems in der Vollversammlung, dem Sicherheitsrat und der Organisation der Vereinten Nationen in ihrer Gesamtheit, daß vorrangig eine Debatte zu diesen Problemen geführt wird, von denen Leben und Tod von 4,5 Milliarden Menschen der Dritten Welt abhängen, deren Rechte und Hoffnungen auch unter den Twin Towers begrabten wurden.

Herr Präsident:

Kuba wiederholt seine kategorische Verurteilung des Terroraktes vom 11. September. Kuba erneuert seine Verurteilung des Terrorismus in all seinen Formen und Äußerungen. Kuba wiederholt, daß es nicht dulden wird, daß sein Territorium für Terrorakte gegen das Volk der Vereinigten Staaten oder eines jeglichen anderen Landes benutzt wird.

Kuba besitzt Moral dazu, denn mehr als vierzig Jahre lang hat das Land Terrorakte erlitten; denn in Kuba leben die Angehörigen von fast 3 500 kubanischen Todesopfern als Folge von Terroranschlägen; denn es sind durch Aggressionen und Terrorakte mehr als 2 000 behinderte Kubaner, die Gerechtigkeit fordern. Wegen ihres Kampfes gegen den Terrorismus wurden Angehörige von ihnen Opfer grausamer Verfolgungen, erbarmungsloser Behandlungen und ungerechter und verleumderischer Prozesse.

Das Volk der Vereinigten Staaten ist nicht nur das Opfer von Terrorismus und Panik, sondern auch des Mangels an wahrheitsgetreuer Information, der Manipulation und der fragwürdigen Beschränkung seiner Freiheiten. Kuba schürt nicht den Haß gegen das US-amerikanische Volk, das es nicht verantwortlich macht für unsere Leiden, verursacht durch Terrorismus, Aggressionen und ungerechten Wirtschaftskrieg - was wir faktisch unser ganzes Leben lang zu ertragen hatten. Ebenso wie das US-amerikanische Volk hofft Kuba, eines Tages auf Achtung und Zusammenarbeit basierende Beziehungen pflegen zu können.

Herr Präsident:

Wenn jemand der hier Anwesenden sich nach diesen Worten beleidigt fühlt, bitte ich im Namen eines kleinen, großzügigen und mutigen Volkes um Entschuldigung dafür. Wir reden offen. Die Worte existieren, um die Wahrheit zu verfechten, und nicht, um sie zu verheimlichen. Wir sind entschlossen gegen die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung. Wir besitzen Moral, wir verfechten unsere Ideen mit unserem Leben. Man kann mit unserer Unterstützung für jede gerechte Sache rechnen, aber man kann uns weder demütigen noch uns absurde Formeln oder beschämende Abenteuer aufzwingen.

Vor vielen Jahren haben wir proklamiert, daß für uns Kubaner das historische Dilemma folgendermaßen lautet: "Patria o Muerte" (Vaterland oder Tod). Unser Vertrauen und unsere Sicherheit bestehen darin, daß wir ein würdiges, souveränes und gerechtes Land sind und bleiben.

Vielen Dank!

(Übersetzung: ESTI)

<h1>Ja,</h1>	<h1>Granma</h1>
<small>Ich bestelle für die Dauer von</small>	<small>INTERNACIONAL</small>
<input type="checkbox"/> 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro	<input type="checkbox"/> 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro
<small>Zahlungsweise</small>	<input type="checkbox"/> gegen Rechnung <input type="checkbox"/> Per Bankeinzug
<small>Anschrift</small>	<small>Meine Bankverbindung</small>
<small>Name</small>	<small>Geldinstitut</small>
<small>Srt. / Nr</small>	<small>BLZ</small>
<small>PLZ / Ort</small>	<small>Konto</small>
<small>Datum / Unterschrift</small>	
<p>Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.</p>	<p>2. Unterschrift Cupon an: GNN Verlag Zülpicher Str. 7 50674 Köln Tel: 0221-9231630</p>



34. BASEBALL-WELTMEISTERSCHAFT

Kuba zeigte es den USA

• Mit Sydney im Hinterkopf setzt sich die Mannschaft der Insel im Finale 5 zu 3 gegen ihren ewigen Rivalen durch und gewinnt die Weltmeisterschaft zum 23. Mal

ANNE-MARIE GARCIA
- für Granma Internacional

195 GEWINNEN war nicht das einzige Motto. Zu zeigen, daß man es noch kann, war vielleicht sogar wichtiger. Und die Kubaner verlieren nicht gern, nicht mal im Scherz, um so weniger, wenn es um Baseball geht.

Alle, die Spieler, die Trainer und die Fans hatten die Niederlage gegen den ewigen Rivalen,

den USA, bei der letzten Olympiade in Sydney, vor einem guten Jahr, nicht vergessen.

Darum ist dieser 5-zu-1-Sieg im Finale gegen die USA bei der 34. Weltmeisterschaft so wichtig. Kuba hat bei 26 Teilnahmen, zum 23. Mal den Titel gewonnen und zum 21. Mal gegen diesen Rivalen.

DAS MISSTRAUEN DER FANS BESEITIGEN

Darien, ein junger Mann von 24 Jahren, konnte sich am Sonnabend, dem 17. vor den Vorwürfen seiner Freundin kaum retten:

"Tanzen gehen, vergiß es, am Sonntagmorgen muß ich um 3.30 wach sein, um das Finale *live* zu sehen", rief er lachend, seinem Gesicht war anzusehen, daß er nächtelang kein Baseballspiel im Fernsehen verpaßte:

"Was für ein Spiel! Ich gebe zu, daß ich ein wenig mißtrauisch war nach der Niederlage im Qualifikationsspiel gegen Japan. Aber, wie konnte es auch anders sein, wir zeigten, daß wir die Großen des Baseballs sind", schließt er. Und

um es wieder gut zu machen, umarmt er seine Freundin und scherzt: "Das nächste Wochenende tanzen wir dafür doppelt, denn wir müssen feiern."

Nach der Begegnung erklärte der kubanische Manager, Higinio Vélez, der Tageszeitung Granma: "Japan hatte seine Besten in der Mannschaft, erfahrene Profis. Und unter den Spielern der USA gab es doppelte und dreifache A-Spieler. Aber unsere können auch Baseball spielen und sind mit dem Herzen bei der Sache. Das ist der Unterschied."

Kuba markierte im ersten und dritten *Inning* gegenüber dem Eröffnungswerber Jason Phillips und entschied das Spiel im achten *Inning* gegen die rechtshändige Ablösung, Tom Shean, mit Schlägen von Orestes Kindelán und Antonio Pacheco; Schlagmal durch Ball zu Yobal Dueñas, von Meriño geworfen, der Kindelán, ein langsamer Läufer, gestattete, den dritten Lauf zu markieren, als der Fänger Ken Huckaby den Ball nicht halten konnte.

Das Spiel steht 3 Läufe gegen 2, ein knapper Spielraum, als Germán Mesa als Schläger an der Reihe ist. Mit zwei Schlägen und einem Ball verbindet er einen Lauf, und die Läufer vom zweiten und dritten Schlagmal markieren zwei Läufe, so daß sie wieder atmen können, das Spiel steht jetzt 5 zu 2:

Mesa, der Torpedospieler der Mannschaft der Hauptstadt, erläutert Granma: "Wir durften dieses Spiel nicht verlieren... Ich blieb ruhig und tat was ich tun mußte. Das kubanische Volk verdient diesen Sieg. Wir gingen auf das Feld, um alles zu geben."

Im neunten *Inning* verkürzt der US-Torpedospieler Erickson die Marke auf 5 zu 3, ohne den Schlag von Mesa wäre das Spiel unentschieden ausgegangen. Higinio Vélez ruft Pedro Luis Lazo, um den jungen Vicyohandry Odelín abzulösen, den 21-jährigen Camagüeyaner, der vorher, im dritten *Inning*, José Ibar, abgelöst hatte, nach dem 1 zu 1, das die USA erreichten. Lazo markiert seinen ersten Gegner und die 34. Weltmeisterschaft mit einem Flug in den Handschuh von Michel Enriquez. Gegen Japan, am Vorabend, war er ebenfalls der Feuerwehrmann, der Kuba rettete und Gelegenheit bot, Gold zu gewinnen. Die USA eroberten Silber.

Wenige Stunden vorher, in der Begegnung um die Bronzemedaille, setzte sich Taiwan gegen Japan mit 1 zu 0 durch.

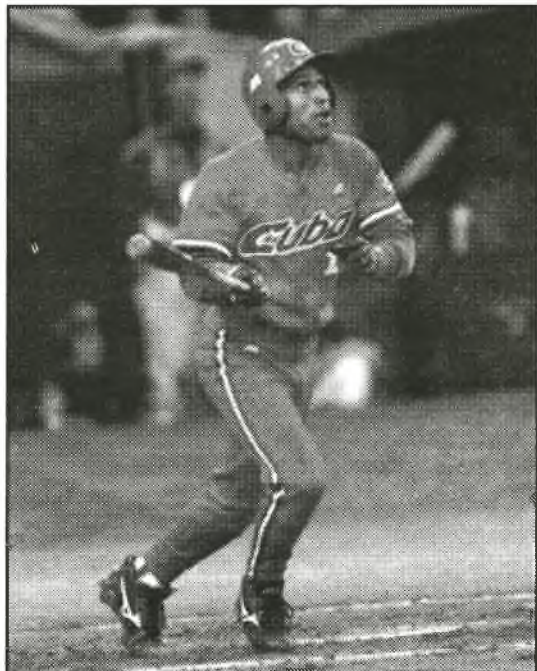
NOTIERUNG DER INNINGS

	Lauf	Schlag	Inning
Cuba: 101 000 030	5	0	1
USA: 001 100 001	3	9	0

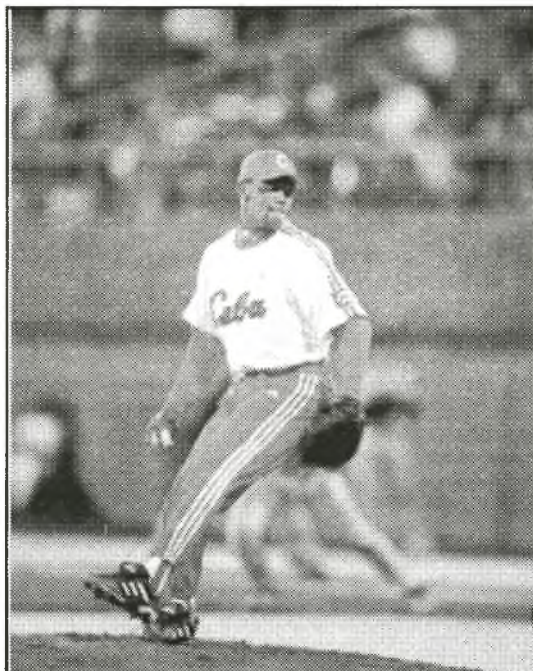
Werfer:

Kuba: J. Ibar; V. Odelín (Gewinner); P. L. Lazo

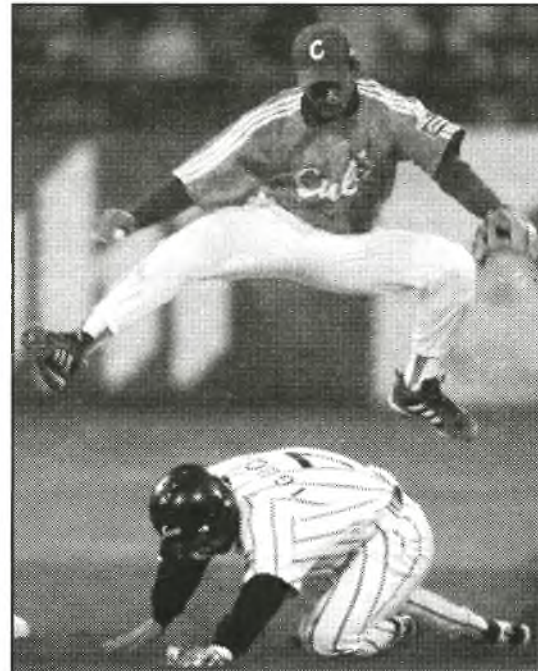
USA: J. Phillips; Ch. Enochs; Ch. Capuano; T. Shean (Verlierer); S. Nance und K. Billinger.



Luis Ulacia wurde zum führenden Schläger und wertvollsten Spieler der Weltmeisterschaft gewählt



Vicyhandry Odelín, der 21-jährige Camagüeyaner, gewann wie ein Großer



Germán Mesa, der Torpedospieler aus der Hauptstadt, mit einem goldenen Schlag errang er den 5-zu-3-Sieg für Kuba

Grammy für "La rumba soy yo"

MIREYA
CASTANEDA
- Granma
Internacional

• ALS in Los Angeles bekannt wurde, daß die CD *La rumba soy yo* (Die Rumba bin ich) den *Latin Grammy* in der Kategorie *Bestes Folklore Album* gewann, warteten ihre Produzenten, Joaquín Betancourt und Cary Diez, die zur Verkündungskonferenz eingeladen waren, in Havanna auf ihre Einreisevisa in die USA.

Aber das Ereignis wurde von *Bis Music* dennoch doppelt in Kuba gefeiert, einmal wegen des Vertrauens in das Projekt und zum anderen, weil erstmalig eine kubanische Plattenfirma mit einer solchen Auszeichnung beehrt wird.

Die *Latin Grammys* sollten bekanntlich am 11. September verkündet und verliehen werden. Doch der Tag brachte Unheil über die USA wie er Jahre zuvor für Chile ein Unglückstag war.

La rumba soy yo reiht sich in eine lange CD-Liste von kubanischen Musikern ein, die für mehrere Kategorien nominiert worden waren: Celina González, Lázaro Ros, Andrés Alén, Chucho Valdés (Jazzsolo und mit Irakere) und Issac Delgado (seine Platte *Malecón* und das Lied *La fórmula*).

Bei *Bis Musik* unterhielten wir uns, dank seiner Generaldirektorin, Belkis Vilaragut, und den Freundinnen der Werbung, ausführlich mit Joaquín Betancourt und Cary Diez über die Einzelheiten dieser *All Star Rumba*, die jetzt mit dem *Latin Grammy* prämiert wurde.

Diese Art Anthologie - so Cary Diez - ist vor allem mit der Idee verbunden, die *Rumba* als ein lebendiges Genre, als einen Teil unserer Folklore vorzustellen, die, wenn auch nicht völlig bekannt, in Bewegung ist. "Eine Ehrung für die *Rumba*, und wir gewannen dafür die besten Musiker, Interpreten und Gruppen."

All Star vereint so berühmte Interpreten wie Issac Delgado, Haila, Mayito Rivera, Aramis Delgado und El Indio Llorente; die Musiker Lázaro Dagoberto, Alejandro Valdés und Ahmed Medina; die Gruppen *Muñequitos de Matanzas*, *Los Papines*, *Clave* und *Guaguancó* und *Yoruba Andabo*, und die Gastinterpreten Tata Güines, Changuito, Chachá, Jesús Alfonso, Eladio Terry und Israel Berriel.

Die Namen dieser Musiker, so Betancourt, vermitteln den Interessenten den Eindruck, daß mit der *Rumba* etwas vor sich geht, denn es sind selbst Leute, die *Rumba* tanzen, singen und spielen.

Bis Music hatte sich schnell für das Projekt entschieden. Das Label widmet sich der Erhaltung und Entwicklung der



sogenannten alternativen Musik. Die CD wurde zunächst (in den Studios ICAIC und PM Records) aufgenommen, gemischt und fertig gestellt wurde sie in den Studios Eusebio Delfin in Cienfuegos. "Ein völlig kubanisches Produkt."

Der *Latin Grammy* hat ins Schwarze getroffen. Die CD beinhaltet zusätzlich noch einen anderen Touch in puncto Aufnahme. Viele Teile wurden nach der eigentlichen Fertigstellung bei improvisierten Sessions der Musiker aufgenommen und bringen die ausgezeichnete Atmosphäre zum Ausdruck, die diese Sessions begleitet, denn *Rumba* ist ja bekanntlich Improvisation.

Betancourt, der musikalische Direktor der Platte, gewann die Arrangeure Germán Velazco und Juan Manuel Ceruto, "um mehrere Ansichten zu haben". Und das ist spürbar.

Außerdem sind in dem "Rumbakomplex" die Varianten des raschen und sinnlichen *Guaguacó* und des sanften und gemächlichen *Yambú* enthalten, aus denen Fusionen und Versionen entwickelt wurden, dank derer man Lázaro Dagoberto in einem hervorragenden *Un violín pa Chano* (Eine Geige für Chano) hören kann. Das Stück war speziell für die CD von Germán Velazco komponiert worden und besitzt noch eine andere Tugend: von *Rumba* kann nicht geredet werden, ohne von Chano Pozo zu reden.

La rumba soy yo ist eine anspruchsvolle Produktion in Bezug auf die Arrangements, die Interpretation, die die gute Ausbildung der kubanischen Musiker zur Geltung bringt, denn einige Rumbaversionen enthalten sinfonische Elemente. "Man ließ der Vorstellungskraft freien Lauf", schloß Betancourt.

Produzenten, Musiker und Interpreten dachten an keinen Preis, als sie diese kunstvolle Platte herstellten, aber jetzt - zweifelt jemand daran - wird *Bis Music* die Konjunktur des *Latin Grammy* nicht ungenutzt lassen, um *La rumba soy yo* dem Publikum zugänglich zu machen, das sie verdient hat.

DIE KUNST IN DER WELT

PREISE CARACOL
FÜR FIDEL

• DIE Gesellschaft für Kino, Radio und Fernsehen der UNEAC verlieh Präsident Fidel Castro zwei Preise "Caracol" für seinen Beitrag zur Entwicklung der Kultur. Bei der Verleihung der beiden Aus-

zeichnungen während der 23. Ausgabe des *Caracol* wurden dem kubanischen Staatsoberhaupt zwei Diplome, Werke von Alicia Leal und Juan Moreira, übersandt. Auf der feierlichen Veranstaltung, im Hotel Sevilla, gab in Gegenwart des Kultusministers, Abel Prieto, die Vorsitzende der Gesellschaft, Lissette Vila, einen kurzen Überblick über die Ziele des Preises, der von Beginn an von großen Diskussionen zu aktuellen Themen der Kultur geprägt gewesen sei. Mehr als hundert Preise wurden an Regisseure, Schriftsteller, Ansager, für Kinderprogramme, humoristische Sendungen und Fachsparten wie Kritik, Fotografie und Edition verliehen.

PRÄZISION, BALANCE UND STIL

• DAS *Ballet Nacional de Cuba*, das Alicia Alonso leitet, erntet in mehreren Städten der Vereinigten Staaten großen Beifall. Die Kritik bezieht sich in San Francisco auf die Balletts *Coppelia* und *Don Quijote*, in denen die Tänzer Präzision, Balance, Kunst und Stil zeigten. Ihre jungen Figuren Galina Alvarez, Viengsay Valdés, Lorna Feijóo, Laura Hormigón, Victor Gilí, Nelson Madrigal seien eindrucksvoll gewesen. Die Bühnenbilder für *Don Quijote*, von Salvador Fernández, fanden ebenfalls großen Anklang.

IN DER STIFTUNG GUAYASAMIN

• IN den Sälen der Guayasaminstiftung, in Quito, wurden anlässlich der Feierlichkeiten zum Tag der Kubanischen Kultur zwei großartige Siebdrucke und verschiedene Graphiken mehrerer kubanischer und ecuadorianischer Künstler ausgestellt. Die Siebdrucke sind José Martí und Eloy Alfaro, den Vorkämpfern der beiden Länder, gewidmet.

GEWINNER VON VIÑA DEL MAR

• DER argentinische Film *Herencia* (Erbe), von Paula Hernández, nahm den Preis für den besten Film des 13. Internationalen Kinofestivals von Viña del Mar, in Chile, mit nach Hause, und seine Hauptdarstellerin, Rita Cortese, erhielt den Preis der besten Schauspielerin. Der Preis für den besten Darsteller ging an Matheus Nachtengaele, den Protagonisten des brasilianischen Streifens *Auto da compadecida*. Die große argentinische Schauspielerin, Norma Leandro, wurde als die beste Schauspielerin in *El hijo de la novia* (Der Sohn der Braut) ausgezeichnet. Den Preis für den besten Schauspieler erhielt der Kubaner Mario Lymonta, für seine Rolle in *Miel para Oshún* (Honig für Oshún), des Regisseurs Humberto Solás.

DREI GROSSE STIMMEN

• DER kubanische Liedermacher, Pablo Milanés, die venezolanische Sängerin, Soledad Bravo, und der brasilianische Sänger und Komponist, Ivan Lins, werden zum ersten Mal gemeinsam in dem Konzert *Drei Stimmen eines gleichen Gesangs*, zu den Feierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestages des Athenäums in Caracas, auftreten.

KONFERENZ ÜBER MARTÍ

• KUBA veranstaltet unter der Schirmherrschaft der UNESCO die *Internationale Konferenz zum Gleichgewicht der Welt*, die vom 27. bis 29. Januar 2003 als Teil der Veranstaltungen zum 150. Geburtstag des kubanischen Vorkämpfers, José Martí, stattfinden wird. Armando Hart, der Vorsitzende des Organisationskomitees, sagte, es handele sich um eine besondere Gelegenheit, Gelehrte und Interessenten, Professoren und Forscher der unterschiedlichsten Fachrichtungen und aus allen Teilen der Welt zu versammeln.

BACANTES VON BUENDIA

• DIE Theatergruppe *Buendía*, unter Leitung von Flora Lauten, trat in Santo Domingo mit dem Stück *Bacantes* auf, das bei Publikum und Kritik gut ankam. Raquel Carrió zeichnete für die Bearbeitung nach dem Werk von Eurípidés. Die Presse lobte auch die Leistung der Schauspieler, deren wichtigstes Ausdrucksmittel der Körper ist.

GEDICHTE VON NABORI

• IM *Palacio del Segundo Cabo*, in Havanna, wurde die Anthologie *Cristal de Aumento* (Vergrößerungsglas) vorgestellt, ein Band, der die besten Gedichte unterschiedlicher Zeiten, Räume und Gemütsverfassungen von Jesús Orta Ruiz, dem *Indio Nabori*, enthält.



19. INTERNATIONALE MESSE IN HAVANNA

Ein Tor zu Geschäften und neuen Technologien

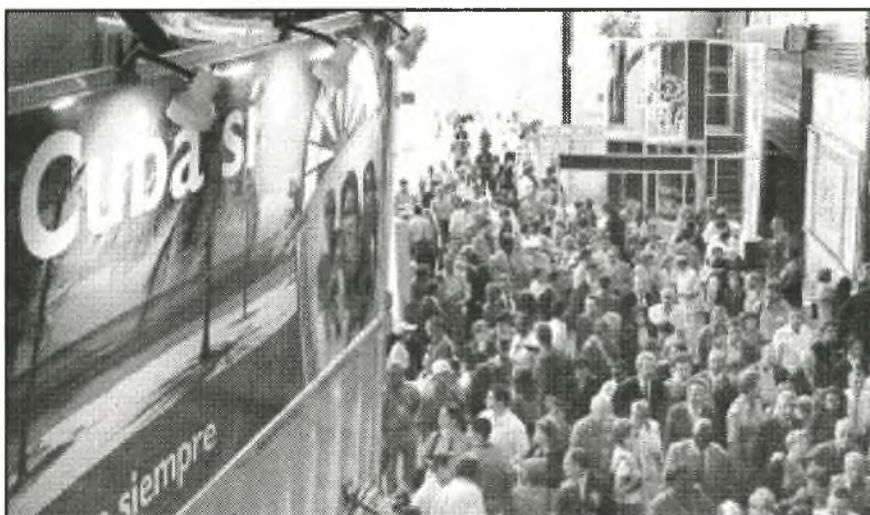
• 1.660 Unternehmen aus 60 Ländern und zwölf offizielle Delegationen beteiligten sich an der wichtigsten Handelsmesse Kubas, was als Vertrauensbeweis zu Kuba gewertet wird



Fünzig Firmen aus der BRD stellten aus, unter ihnen Mercedes-Benz



Spanien, Großbritannien (Foto), Frankreich und Belgien waren stark vertreten



Tausende Besucher besichtigten die Messestände auf dem Gelände der EXPOCUBA

JOAQUIN ORAMAS
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ
– Granma Internacional

• DIE starke Beteiligung an der diesjährigen Internationalen Messe von Havanna ist ein Zeichen für das Prestige, das sie im Laufe der Jahre durch die Perspektiven gewonnen hat, die sie ihren Teilnehmern zum Abschluß von Geschäften bietet, sagte der Minister für Außenhandel Kubas, Raúl de la Nuez.

Auf der Messe waren mehr als 1.660 Firmen aus 60 Ländern vertreten, darunter zum ersten Mal Unternehmer aus den USA, Kroatien, der Mongolei und Neuseeland.

De la Nuez bezog sich auch darauf, daß diese Beteiligung den Willen der großen Mehrheit der Länder bestätige, ungeachtet der US-Blockade Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit Kuba herzustellen und auszubauen.

Die Ergebnisse der Messe 2000 auswertend, informierte er, daß im Vorjahr Verträge in Höhe von 60 Millionen Dollar abgeschlossen worden seien, eine Zahl, von der erwartet werde, von der 19. Havanna-Messe überboten zu werden.

Der Außenhandelsminister stellte fest, die kubanische Wirtschaft erhole sich weiterhin in einem stabilen Rhythmus, was am Handel mit anderen Ländern zum Ausdruck komme. Bis September dieses Jahres habe sich ein Anstieg im Handelsumsatz von 12 bzw. 5 Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt in den Jahren 1999 bzw. 2000 ergeben.

Der Minister versicherte, daß im Exportvolumen im vorgenannten Zeitraum ein Anstieg von neun Prozent festzustellen gewesen sei, und die Importe seien um drei Prozent angewachsen. Zucker, Nickel und Tabak seien weiterhin die wichtigsten Exportwaren, die durch Erzeugnisse des Fischereiwesens, der Biotechnologie, Zitrusfrüchte und Produkte der Hüttenindustrie ergänzt würden.

Kuba unterhält Handelsbeziehungen zu 166 Ländern, wobei Europa weiterhin mit 44 Prozent des Gesamtumsatzes führend ist. Amerika folgt mit 39 Prozent, Asien mit 15 Prozent und Ozeanien und Afrika mit je einem Prozent.

De la Nuez unterstrich den Anstieg des Warenaustausches mit Lateinamerika und der Karibik, der Region, die in eine Freihandelszone verwandelt werden soll, womit ihre Völker praktisch von den USA annektiert würden.

DIE WELTWIRTSCHAFTSKRISE

Die Weltwirtschaft erlebt einen Krisenprozeß, der an der Verlangsamung der Wirtschaft der USA und anderer Länder zu erkennen ist und durch die internationale Lage noch stärker spür-

bar wird. Diese Faktoren verunsichern in gleicher Weise Unternehmer und Verbraucher. Die hohe Messebeteiligung jedoch wurde als ein Beweis des Vertrauens zu Kuba und seiner entspannten Atmosphäre bezeichnet.

EINE SEHR AKTIVE HANDELSWOCHE

Tausende von Fachleuten und Besuchern umringten die Stände der EXPOCUBA, dem größten Messegelände der Insel und traditioneller Ort der Internationalen Messe von Havanna.

Einer der am meisten besuchten Pavillons war der der Europäischen Union mit allen ihren Mitgliedsländern und dem Ziel, die Firmen auf Fachausstellungen, die im Laufe des Jahres im Land stattfinden, zu vertreten.

Als Institution stellte sich die EU dieses Mal mit einem anderen Image als sonst vor. Wenn sie in anderen Jahren voller Muster von Firmen ihrer Mitgliedsländer war, stand in diesem Jahr im Mittelpunkt des Interesses der Euro, die einheitliche Währung, die ab Januar 2002 in den Ländern der Union gültig sein wird.

Die EU veranstaltete mehrere Zusammenkünfte mit Fachleuten aus Kuba und anderen Ländern zu den Themen: Globalisierung, internationale Wirtschaftslage, Amerikanische Freihandelszone (ALCA), Verhandlungen der WTO und der Währung des Euro.

Parallel dazu stellte sie ein interessantes Projekt mit 25 europäischen Firmen (aus der BRD, Italien, Belgien und Frankreich), zur Förderung der Handelsbeziehungen mit kubanischen Firmen vor.

Kontakte im Hinblick auf weitere Geschäftsverbindungen gab es in den Bereichen Grundstoffindustrie, Maschinenbau und Leichtindustrie, wobei die Herstellung von Teilen und Ersatzteilen für Ausrüstungen und Maschinen, die Gasgewinnung und der Energiesektor sowie die Landwirtschaft greifbarere Möglichkeiten zu Geschäftsabschlüssen boten.

Spanien war mit mehr als 200 Firmen auch in diesem Jahr auf der 19. FIHAV der stärkste Partner. Der Warenaustausch der Halbinsel mit Kuba bewegt sich in Höhe von 800 Millionen Dollar.

Ebenso bedeutend war die Präsenz deutscher, britischer, französischer, belgischer und kanadischer Unternehmen.

Der Botschafter der BRD, Dr. Bernd Wulfen unterstrich, daß die Beteiligung von 50 Unternehmen seines Landes den Grad des Vertrauens zu Kuba, zu seiner Ernsthaftigkeit, Sicherheit und wirtschaftlichen Entwicklung ausdrücke. Die Pkw und anderen Fahrzeuge von Mercedes Benz ragten unter den modernen Erzeugnissen der BRD-Firmen heraus.

Kanada, das ebenfalls mit 50 Unternehmen vertreten war, stellte die neueste Verfahrenstechnik für die Aufbereitung von Erdöl und Herstellung von Farben vor. Im italienischen Pavillon zog eine Brot- und Gebäckanlage die Aufmerksamkeit der Besucher an, Ausrüstungen, die bei optimaler Erzeugnisqualität eine große Einsparung von Treibstoff gewährleisten.



Der Zigarrenstand ist immer ein Magnet für die Besucher



Der Stand der Europäischen Union war dem Euro gewidmet

Unter den lateinamerikanischen Unternehmen ist besonders Mexiko mit seinen Erzeugnissen der Leichtindustrie zu erwähnen, für die Unternehmer und Besucher großes Interesse zeigten.

Die mehr als 400 kubanischen Firmen ließen den bedeutenden wirtschaftlichen Fortschritt erkennen, den das Land trotz der US-Blockade zu verzeichnen hat. Ersatzteile, Reifen, Zigarren, Zitrusfrüchte, Erfrischungsgetränke, Spirituosen und andere Exportartikel bestärkten die positive Entwicklung.



Die Internationalen Messen von Havanna bieten gute Geschäftsmöglichkeiten

Die Rezession schadet allen

• DIE kritische Weltlage schadet auch Kuba, erklärte Vizepräsident Carlos Lage vor Journalisten nach der Eröffnung der 19. Internationalen Messe von Havanna.

Die Rezession der großen Volkswirtschaften der Welt wirkt sich auf die übrigen Länder aus, sagte er und fügte an, daß die Attentate vom 11. September, die sich nachteilig auf den Tourismus und die Luftfahrtgesellschaften auswirken, auch Kuba betreffen:

"Wir sind aber trotzdem zuversichtlich und gelassen, denn unser Land ist heute besser organisiert und wirtschaftlich und politisch gewachsen." Er stellte fest, die unvermeidlichen



"Wir sind zuversichtlich und gelassen, denn das Land ist heute besser organisiert und wirtschaftlich und politisch gewachsen", sagte Lage nach der Eröffnung der Messe

Auswirkungen des Prozesses in der Weltwirtschaft auf die eigene Wirtschaft "werden wir mit noch mehr Organisation und Effizienz meistern".

Vizepräsident Lage bezog sich auf die größere Stabilität der letzten vier Jahre. Er informierte, daß sich das Zinsniveau der Währung in den letzten Wochen aufgrund des Rückgangs des Tourismus geändert habe. Es sei

voraussagbar, daß sich dies den ganzen Monat halten werde, aber die internationalen Ereignisse seien ausschlaggebend, um sagen zu können, ob es auch weiterhin so bleibt.

Seines Erachtens seien die Auswirkungen der Geschehnisse vorübergehend. Er betonte, das Land habe die Voraussetzungen und Mechanismen, um sie zu überwinden.

DIE MÄNNER DES PRÄSIDENTEN

Tom Ridge, neuer Chef für die Bekämpfung des Terrorismus

JEAN-GUY ALLARD
- für Granma Internacional

• UM die Leitung des neuen Büros für nationale Sicherheit (Office of the Homeland Security) zu besetzen, das nun die Verantwortung übernehmen wird, die 40 Regierungsagenturen anzuleiten, die mit der Bekämpfung des Terrorismus auf dem Territorium der USA verbunden sind, zögerte Präsident George W. Bush nicht. Er wählte den "starken Mann von Philadelphia", Tom "Get Tough" Ridge, den Gouverneur von Pennsylvania, Weltmeister der Exekutionen durch Erschießen, der überfüllten Gefängnisse und der gnadenlosen Bekämpfung... ethnischer Minderheiten.

Als Teil seiner spektakulären Antwort auf die Terrorangriffe übertrug Bush der "Homeland Security" die Aufgabe, die vielen Arme des riesigen Untersuchungs- und Repressionsapparates zu kontrollieren und zu orientieren. Und Ridge, der neue "Zar" der US-Sicherheit, der seinen Bundesstaat praktisch in einen Käfig für viele Tausende von "Nicht Weißen" verwandelt hat, genießt das blinde Vertrauen des Präsidenten.

Unter der Leitung von Ridge und seiner "Get Tough"-Politik hat Pennsylvania im Jahr mehr als eine Milliarde ausgegeben, um durchschnittlich 36.000 Personen im Gefängnis zu halten... in ihrer immensen Mehrheit Schwarze und Lateinamerikaner.

DAS KÖNIGREICH DER UNGLEICHEN REPRESSION

Von allen Staaten des US-Bundes - d. h. alle Staaten plus District of Columbus (Washington) - hält Pennsylvania den höchsten Prozentsatz seiner Bürger hinter Gittern, die Minderheiten angehören. Damit wird der traurige Rekord größter Ungleichheiten zwischen der Anzahl der weißen Häftlinge und der nicht weißen Häftlinge deutlich.

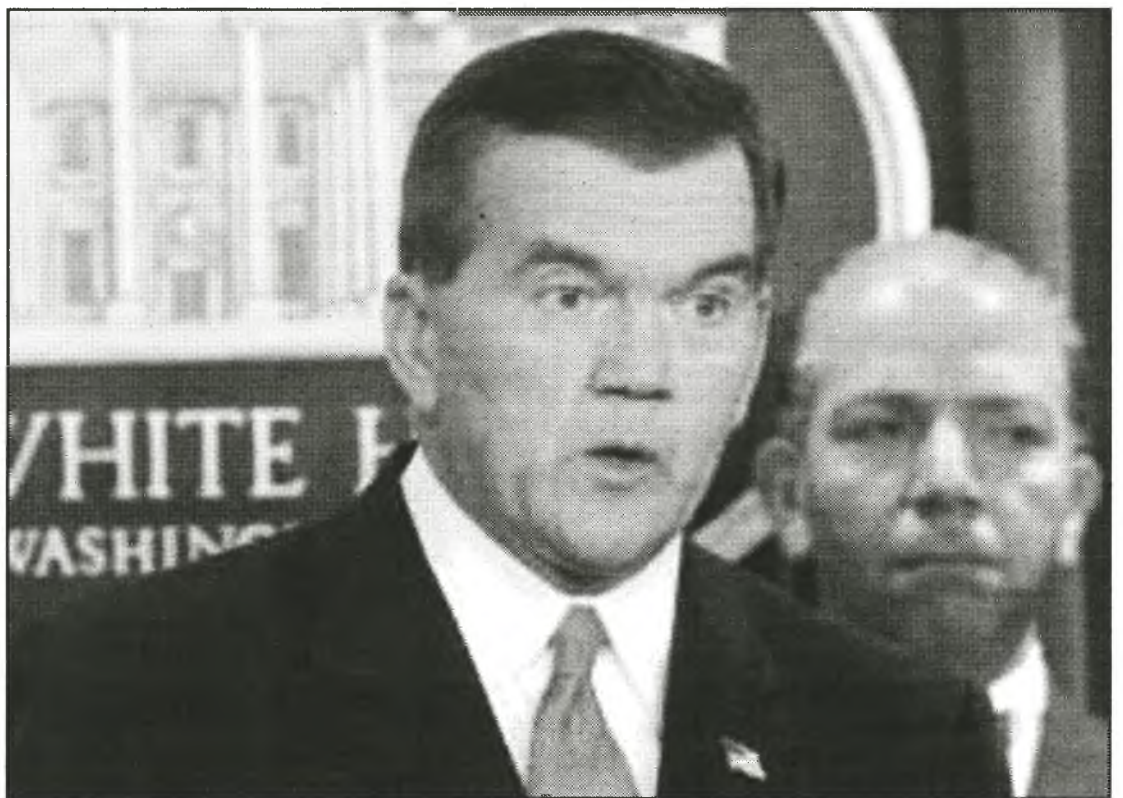
In diesem Staat, in dem die Weißen 86 Prozent der Bevölkerung ausmachen, sind Personen ethnischer Minderheiten 13-mal mehr als Weiße in Haft. Aber es sind 16-mal mehr Afroamerikaner als Weiße in Haft, während bei den Lateinamerikanern der Anteil etwas unter neunmal mehr liegt.

Während man die Zahl der weißen Gefangenen in Pennsylvania mit den Quoten in Westeuropa vergleichen kann, so zählen sie bei Afroamerikanern und Lateinamerikanern dort - dank Tom Ridge! - zu den höchsten... der Welt, wie aus einer Studie im August von Barry Holman, dem Direktor des National Center for Institutional Alternatives (NCIA), Alan Knowlton Boal, ebenfalls vom NCIA, und Jason Ziedenberg, Analytiker des Justice Policy Institute, hervorgeht.

Im Pennsylvania des Tom Ridge, erreicht der Gefängnisrassismus in Union County derartige Ebenen, daß man die Angaben zwei und sogar dreimal lesen muß, um sich von der ... Realität zu überzeugen.

Union County ist, laut einer Untersuchung dieser Spezialisten des US-Rechtssystems, zweifellos ein einmaliges Phänomen in der Rassen-diskriminierung.

In Union County, Pennsylvania, sind 97 Pro-



zent der afroamerikanischen Männer zwischen 20 und 55 Jahren Insassen eines der drei Bundesgefängnisse.

Und 94 Prozent der lateinamerikanischen Männer zwischen 20 und 55 Jahren.

Die Studie wurde auch schon dem Kongreß der American Correctional Association, einem Organ, zu dem die Unternehmen des Industriekomplexes der Gefängnisse zählen, vorgelegt. Der Kongreß fand in Philadelphia statt.

ÜBER 200 EXEKUTIONSBEFEHLE

Tom Ridge hat sich aber nicht nur aufs Einsperren beschränkt, sondern auch aufs Hinrichten, im gleichen Rhythmus wie der ehemalige Gouverneur von Texas, George W. Bush. Ridge unterschrieb als Gouverneur von Pennsylvania über 200 Hinrichtungsbefehle.

Aber der Ruhm des Tom Ridge erstreckt sich nicht nur auf das Thema der Repression, er ist auch wegen seiner Trägheit in Bezug auf jede Form von Korruption bekannt.

Der neue Chef der Homeland Security wies zu mehreren Gelegenheiten Vorschläge seiner demokratischen Gegner zurück, die eine strengere Kontrolle der Korruptionsfälle unter den Staatsfunktionären forderten. In seiner Eigenschaft als Gouverneur hat er auch mehrere gerichtliche Klagen zugunsten der Erhöhung des Etats des Schulsystems von Pennsylvania zurückgewiesen. Das Schulsystem zeichnet sich durch ein niedriges Niveau der Schüler, Gebäude in schlechtem Zustand und niedrige Gehälter der Lehrer aus.

Tom Ridge ist schließlich wegen seiner Toleranz gegenüber den Umweltverschmutzern berühmt. Unter seiner Verwaltung wurde Pennsylvania zum größten "Importeur" von Abfällen

des Landes, indem er enorme Mengen Müll aus den Nachbarstaaten in seinem Staat deponiert.

Jetzt hat er unter vielen anderen Aufgaben die Verantwortung, die Anthraxpanik in den Griff zu bekommen. Tom Ridge wird die Arbeit von ca. 40 Regierungsagenturen anleiten, die mit der Bekämpfung des Terrorismus beauftragt sind.

Seine Machtbefugnisse reichen gefährlich weit, sie erstrecken sich von der Sicherheit des Systems der zivilen Luftfahrt und der Überwachung der Nahrungsmittel bis zur Koordinierung der Verwendung der Information über Terrorismus mehrerer Fachnachrichtendienste.

"ICH NENNE IHN MR. PRÄSIDENT"

In seinem neuen Amt hat Tom Ridge das seltene Privileg, daß sich sein Büro "wenige Schritte" von dem des Präsidenten Bush befindet, wie er vor Journalisten erklärte. "Er nennt mich Tom, ich nenne ihn Mr. Präsident", sagte er. Die beiden kennen sich seit mehr als 20 Jahren.

Kurze Zeit nach seiner Kündigung als Gouverneur von Pennsylvania legte Ridge vor Richter Clarence Thomas des Obersten Gerichts seinen Eid ab. An der Feier sollte Vizepräsident Dick Cheney teilnehmen. Als Beweis für das in Washington herrschende Ambiente wurde im letzten Augenblick bekannt, daß der Vizepräsident sich "an einem geheimen Ort", weit weg vom Weißen Haus, befände.

Mr. "Get Tough" aus Pennsylvania ist die neueste Errungenschaft des Bush-Teams, das bereits aus einigen Juwelen der Reaganschule besteht: Eliot Abrams, John Negroponte, Roger Noriega, Otto Reich, Condeleezza Rice und weiteren.

Noch ein weiteres Detail: "Zar" Tom Ridge ist ein verdienstvoller Veteran des Vietnamkrieges.



Unser Amerika



HURRIKANS UND NEOLIBERALISMUS

Sorgen für die Völker Mittelamerikas

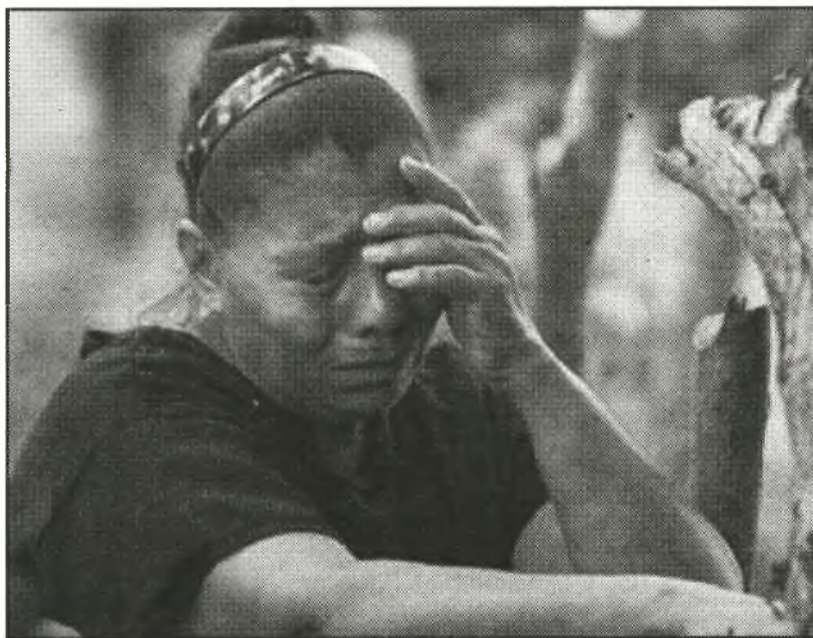
• MITTELAMERIKA bleibt die Zielscheibe der Wirbelstürme. Erst vor drei Jahren war die Region von Hurrikan Mitch zerstört worden, der ihre an sich schon schwache Wirtschaft praktisch zum Erliegen brachte und die nach der neuen Verheerung große Anstrengungen erfordern wird, um sich zu erholen.

Hurrikan Michelle peitschte Anfang November die gesamte Karibik und brachte Mittelamerika in eine äußerst schwierige Lage, denn seine Bewohner haben noch mit den Problemen zu kämpfen, die Mitch 1998 verursachte und die in drei Jahren nicht gelöst werden konnten.

Michelle forderte zwölf Todesopfer, 26 Vermisste und 100.000 Geschädigte. Wenn der Hurrikan auch nicht die Stärke seines "legendären Vorgängers" erreichte, so hat er doch Honduras und dem nördlichen Nicaragua stark zugesetzt.

Tegucigalpa gab nach Verlassen Michelles zu, nicht über die erforderlichen Mittel zu verfügen, um die honduranische Nation aus dem Unglück herauszuführen, in dem sie sich befindet. Präsident Carlos Flores bedauerte die triste Lage von fast 70.000 seiner Landsleute, denen er keine Hoffnung auf Besserung gibt.

Der Ständige Staatliche Ausschuss für Katastrophen (COPECO) in Honduras berichtete, daß Michelle Überschwemmungen in sechs der 18 Provinzen verursacht und direkt 51.000 Menschen geschädigt



hat, die lange auf Hilfe warten müssen.

Der Minister für Gesundheit von Honduras, Plutarco Castellanos, informierte über die Zunahme von Erkältungs- und Magenkrankheiten unter der Bevölkerung, besonders bei Kindern, die von 80 kubanischen Ärzten, die der mittelamerikanischen Nation seit Mitch Hilfe leisten, direkt behandelt werden.

Castellanos beglückwünschte das kubanische Personal für "seine Fähigkeit und seinen Opfergeist".

Nicaragua wurde ebenfalls fünf

Tage lang von anhaltendem Regen und orkanartigen Böen betroffen, die in 24 Gemeinden ernste Schäden verursachten und die Verbindung zu den Miskitias abschnitt, eine autonome Ethnie am Nordatlantik.

Die Überschwemmungen richteten auf mehr als 321.578 Hektar Reis-, Mais-, Yukka- und Bananenplantagen große Schäden an.

Mit anhaltenden Windstärken von 100 km/h hat Michelle - anfangs ein Tropensturm - wie das Zentralamerikanische Institut für Politische Stu-

dien Guatemalas (INCEP) berichtet, das Leben von Hunderttausenden Mittelamerikanern, besonders der Armen und Ausgegrenzten, verschlechtert.

Nach neuesten Untersuchungen dieses Instituts fehlte es den verschiedenen Regierungen an Willen, um einen grundlegenden Wiederaufbau ihrer Länder durchzusetzen.

"Nach Mitch hätten unsere Volkswirtschaften vorankommen können, denn die Voraussetzungen für Programme gegen das Elend und für die Entwicklung waren vorhanden", betonte der guatemalteckische Experte, Fernando Solís.

Für Solís bedeutete Mitch in Mittelamerika eine echte Tragödie, denn "nie zuvor in unserer Geschichte sind so viele Menschen in wenigen Stunden ums Leben gekommen. Die 20.000 Opfer - Tote und Vermisste, die ca. zwei Millionen Geschädigten - und die Verluste von sechs Milliarden Dollar sind ein so großes Unglück".

Der Analytiker betrachtet den Mangel an politischem Willen als den entscheidenden Faktor dafür, daß der Isthmus nicht erreicht hat, das wirtschaftliche, soziale und produktive Defizit, das der neue Hurrikan jetzt noch erhöht hat, auszugleichen.

Guatemala und El Salvador sind die beiden klassischen Beispiele, die das INCEP für eine schlechte Nutzung des Staatshaushalts und der internationalen Hilfe anführt. Von den erhaltenen 276 Millionen Dollar hat die salvadorianische Regierung nur ca. 30 Millionen verwendet, hauptsächlich für Reparaturen in der Landeshauptstadt San Salvador.

Der Hurrikan hat vor drei Jahren die ersten Strukturprobleme von El Salvador in wichtigen Bereichen wie Umwelt, Wirtschaft und Sozialwesen gezeigt.

Mazariegos, ein guatemalteckischer Bürgerrechtskämpfer, bezeichnete die Arbeit der Regierung als gescheitert. "Seit 1998 leben noch 5.000 Familien unter gefährlichen Bedingungen", sagte er.



Terrorismus: Welcher? Wo?

JULIO CESAR MEJIAS CARDENAS

- für **Granma Internacional**

• SCHON bekannte Makel im Ansehen des Weißen Hauses kommen täglich zu Tage, zugunsten unschuldiger Zivilisten, die eigentlichen Opfer des Krieges und... des Völkermords.

Scheinbar sind die USA und ihre Verbündeten in der schändlichen Aggression gegen das zentralasiatische Land die einzigen, die glauben, mit den Angriffen auf Afghanistan den internationalen Terrorismus beseitigen zu können.

Was bedeutet für George W. Bush und seine Regierungsmitglieder Terrorismus? Nach vier Wochen verbrecherischer Bombenangriffe haben die Vereinigten Staaten keine Beweise dafür vorgelegt, daß Osama bin Laden der Hauptverantwortliche der Attentate vom 11. September ist.

Der in Afghanistan lebende saudi-arabische Millionär wird pausenlos als der Schuldige mehrerer Terroraktionen gegen US-Interessen gesucht, aber vielleicht vergessen sie, daß der US-Geheimdienst ihn zu dem gemacht hat, der er heute ist. Sie wollen ihn vernichten, auch wenn die zivilen Opfer an Zahl zunehmen, wie aus den Aufnahmen der Fernsehketten Al Jazeera, in Qatar, hervorgeht.

Das "unverwundbare" US-Imperium ist in seinen wichtigsten wirtschaftlichen und militärischen Stützen angegriffen worden, und jetzt geht das Gespenst der Angst in allen Winkeln, auf den Straßen und in den Städten des ganzen Landes um. Seine Bürger verstehen nicht, warum es zu den Attentaten kam, weil viele nichts von der Kriegspolitik und den Konflikten wissen, die von den US-Regierungen in vielen Teilen der Welt in mehr als hundert Jahren aus politischen und wirtschaftlichen Expansionsinteressen praktiziert bzw. geschaffen wurden.

Welchen Terrorismus bekämpfen sie in Afghanistan? Den, der ihnen jetzt im Weg ist. Dabei verleugnen sie aber die Folterknechte und Mörder in ihrem Land, die von den lateinamerikanischen Völkern nach Jahrzehnten blutiger Diktaturen und des Genozids niemals vergessen werden.

Wo bekämpfen sie den Terror? In einem der ärmsten Länder des Planeten, in dem es keine großen wirtschaftlichen und militärischen Ziele gibt, oder besser kein Ziel, das den Westen interessieren könnte, mit Ausnahme der Erdöl- und vereinzelt Erzvorkommen. Der fürchterliche Militärapparat, über den laut US-Regierung und ihrer Alliierten die Taliban verfügen sollen, ist eine reine Schimäre. In Afghanistan herrscht nicht Krieg oder ein kriegerischer Konflikt zwischen zwei Nationen, sondern dort wird von den mächtigsten Armeen der Weltgeschichte ein Gemetzel an der Zivilbevölkerung begangen und an einigen Mitgliedern einer autochthonen Stammesmiliz.

Wie? Die USA und ihre Alliierten bombardieren stundenlang militärische Ziele und "verirren" sich laufend über Wohnviertel, Moscheen, Rote-Kreuz- und UNO-Stationen, in denen die spärlichen Nahrungsmittel der humanitären Hilfe aus dem Ausland lagern. Aber der Zynismus der heutigen Kriegslust, nach den Luftan-

griffen Lebensmittelpakete auf das zerstörte Kabul oder die schon verlassenen Ortschaften der afghanischen Geographie abzuwerfen, ist kaum zu überbieten.

Wer sind nun die Terroristen? Haben sie vielleicht ihre Unterstützung für die Regierung Israels vergessen, die ihre Aktionen gegen die Palästinenser ununterbrochen fortsetzt, laufend autonome Städte angreift und Territorien besetzt hält, die anderen arabischen Nationen gehören.

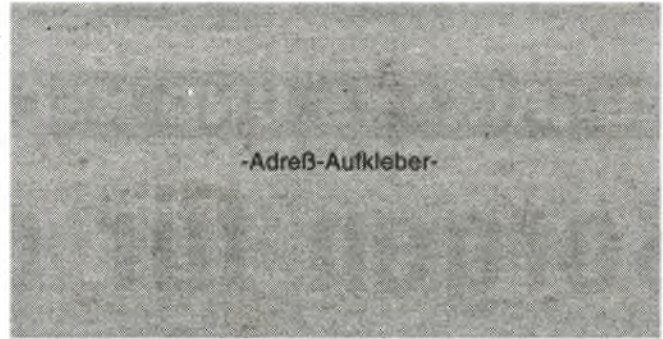
Syrien wiederholte zum Beispiel vor dem Sondergesandten der Europäischen Union für den Nahen Osten, dem Spanier Miguel Angel Morantinos, seinen Aufruf an die UNO, den Begriff Terrorismus genau zu definieren. Damaskus stellte erneut fest, daß dieser nicht mit dem US-Standpunkt in Bezug auf die arabischen Organisationen übereinstimmt, die gegen die ausländische Besetzung ihres Territoriums kämpfen, und er verteidigte den palästinensischen und libanesischen Widerstand, besonders den Kampf des palästinensischen Volkes gegen die ständige Aggression der israelischen Regierung, die unfähig ist, die Waffenstillstandsvereinbarungen zu respektieren.

Hosni Mubarak, der Präsident Ägyptens, sagte Israel, es praktiziere ebenfalls Terrorismus, weil es die Abkommen, die mit dem palästinensischen Volk erreicht wurden, nicht anwendet. Der Staatschef weigerte sich energisch, den Kampf der Palästinenser mit Terrorismus zu vergleichen, denn "sie kämpfen um ihr Land und wenn ich für einen palästinensischen Staat eintrete, so tue ich es auch aus Sicherheit für Israel".

In Teheran hat der iranische Außenminister, Kamal Jarazi, wiederholt die ablehnende Haltung der Regierung seines Landes zu den US-Angriffen betont und festgestellt, daß die US-Regierung "die Terroristen zu Helden macht". Er fügte an, die Antiterrorkampagne werde erfolglos bleiben, solange die Ursachen des Phänomens und der Genozid an den Palästinensern und anderen arabischen Völkern nicht aufhören.

Präsident Mohammad Khatami ging noch weiter: "Die Zerstörung, der Hunger und der Tod Unschuldiger kann nicht der Preis der Kampagne gegen den Terrorismus sein. Der weltweite Kampf gegen diese Geisel muß unter dem Befehl und der Kontrolle der Organisation der Vereinten Nationen geführt werden."

Aber statt dessen ist man in den internationalen Beziehungen zu einem Stillstand gekommen. Nach einem Monat Verwüstung und



Die Zivilbevölkerung Afghanistans leidet weiterhin am meisten unter den US-Bombenangriffen

Elend für das afghanische Volk lassen die Westmächte die UNO am Rande und verzögern ihre Entscheidungen. Auch die Europäische Union hat noch keinen gemeinsamen Standpunkt in Bezug auf die Kriegsaktionen gegen Kabul: Großbritannien versprach, sich sofort der Sache der USA anzuschließen, während die BRD weiterhin von der Entsendung von Truppen redet.

Wann werden die Trauer und der Schmerz der Afghanen über ihre toten Kinder, Greise und Frauen zu Ende sein? Niemand weiß es, und das Schlimme ist, daß sie weiterhin Opfer des Terrors sind, den die USA zu bekämpfen vorgeben.



Soldaten der Nord-Allianz